Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

62 (14.3.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 62
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 10-5, Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr. 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a)

BADISCHE

Karlsruhe, Mittwoch, 14. März 1951
Einzelpr. 15 Pfg. Monatl. Bezugspr. 2.90. Postbezug DM 2.70 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe-Bruchsal/Mittelbad. —.90. Pforzh. —.40. nur Mittelbad. — 20 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Adenauer übernimmt Außenministerium

Ablehnende Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Dr. Adenauer wird neben dem Amt des Bundeskanzlers vorläufig auch das des Außenministers übernehmen. Dieser Vorschlag wurde in einer Sitzung der Bundesregierung erörtert, ohne daß sich dagegen Widerspruch erhob. Die formelle Ernennung durch den Bundespräsidenten steht noch aus. Die Bundestagsfraktion der SPD lehnte die Ernennung Adenauers zum Außenminister ab. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion und die DP erklärten sich dafür.

Entgegen anderslautenden Meldungen faßte die Bundesregierung in dieser Frage keinen formellen Beschluß. Denn nach dem Grundgesetz werden die Minister auf Vorschlag des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten ernannt. Deshalb muß auch der Bundespräsident die Bestallung Dr. Adenauers zum Außenminister erst unterzeichnen, ehe sie in Kraft tritt. Daraus ergibt sich aber auch, daß es sich nicht etwa nur um eine Übernahme der Geschäftsführung des Bundesministeriums handelt, sondern um eine richtige Personalunion von Bundeskanzler und Außenminister. Der vorläufige Charakter dieser Regelung bezieht sich darauf, daß sie nur gelten soll, bis die Bundesrepublik bezüglich ihrer auswärtigen Beziehungen die uneingeschränkte außenpolitische Freiheit hat. Gemäß einem Beschluß der Bundesregierung wird ein Auswärtiges Amt errichtet, das auch die Auslandspresseabteilungen aufnehmen soll. Es bestehen aber dagegen Bedenken, die gesamte Presseabteilung der Reichsregierung, wie das in der Weimarer Zeit der Fall war, dem Außenministerium zu unterstellen.

Die SPD wendet sich gegen die Konzentration so wichtiger Ämter in einer Hand. Die Leitung der Außenpolitik könne man nicht als Nebenbeschäftigung handhaben. Die bisherige außenpolitische Linie des Bundeskanzlers, gekennzeichnet durch das Petersberg-Abkommen, die Passivität in der Saarfrage, die Zulassung des unmöglichen Zustandes im Europarat, die Haltung zum deutschen militärischen Beitrag und zum Schumanplan, wird abgelehnt. Auch in FDP-Fraktionskreisen wandte man sich lt. AP gegen die „Einmannpolitik des Bundeskanzlers".

Mit der Errichtung des Auswärtigen Amtes ist ferner die Umwandlung einer Reihe von Generalkonsulaten in Botschaften oder Gesandtschaften vorgesehen. Der Vatikan, Indien und Holland haben die ersten Verhandlungen über den Austausch diplomatischer Vertreter mit der Bundesregierung begonnen. Die Geschäfte eines Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten wird voraussichtlich Prof. Walter Hallstein übernehmen, der bisher schon als Staatssekretär im Bundeskanzleramt mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten betraut war. Der bisherige Leiter der Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn, dürfte dpa zufolge die Leitung der politischen Abteilung im Außenministerium übernehmen, die sich mit Fragen der internationalen Politik und der Verbindung zum Rat der alliierten Hohen Kommission beschäftigt.

Mitbestimmung verursacht neue Schwierigkeiten

Es steht noch nicht fest, ob die für heute angesetzte zweite Lesung des Mitbestimmungssondergesetzes im Bundestag stattfindet. In den Ausschüssen und Fraktionen sind große Bedenken aufgetaucht. Bezüglich der Bestimmung der Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsräten bestehen weiterhin die bekannten Unstimmigkeiten. Die CDU hat sich für eine Wahl allein durch den Betriebsrat ausgesprochen. Sie steht vor der Entscheidung, entweder mit der FDP die eine Fassung des Gesetzes, welche die Gewerkschaften ausschaltet oder mit der SPD die andere Fassung, die dem Gewerkschaftsbund-Vorstand bestimmte Rechte gibt, im Parlament durchzubringen.

Schrottexport gedrosselt

Die Bundesregierung wird dem Bundesrat eine Rechtsverordnung über Melde- und Ablieferungspflicht für Schrott vorlegen. Es ist auch eine Verordnung zu erwarten, daß jede Schrottausfuhr mit bestimmten Leistungen an inländische Betriebe verbunden sein muß. Der Schrotthandel weist darauf hin, daß wieder eine Ordnung bezüglich des Schrotts geschaffen werden müsse, da sich bereits ein grauer Markt bemerkbar mache.

Kleine Annäherungen von beiden Seiten

Westmächte wollen Abbruch der Vorkonferenz vermeiden

Paris (AP/dpa). In der Dienstag-Sitzung legten die Vertreter der drei Westmächte der Pariser Vorkonferenz eine neue Kompromißformel vor. Danach soll nun die von der Sowjetunion so besonders stark betonte Frage der deutschen Entmilitarisierung innerhalb der Gesamtfrage des deutschen Friedensvertrages untergebracht werden. Nach den letzten Zugeständnissen des russischen Vertreters Gromyko bestehen nun zwischen den beiderseitigen Vorschlägen keine wesentlichen Abweichungen mehr. Die Westmächte sind sich jedoch darüber einig, daß der Punkt Entmilitarisierung nicht so ausgelegt werden darf, daß dadurch die Teilnahme Westdeutschlands an einer Europaarmee blockiert werden könnte. Da jedoch die Sowjetunion die militärische Einbeziehung Westdeutschlands in den westlichen Block verhindern will, liegt hier die große Gefahr für den Erfolg der Konferenz. Trotz gegenteiligen Auffassungen sind die Vertreter der Westmächte bestrebt, einen vorzeitigen Abbruch der Vorkonferenz zu vermeiden.

Kabinett Queuille gebilligt

Paris. Die französische Nationalversammlung billigte am Dienstag das neugebildete Kabinett Queuille mit 388 gegen 180 Stimmen. Queuille legte der Versammlung einen Arbeitsplan für die nächsten drei Wochen vor, der ebenfalls angenommen wurde. Nach dem Plan wird am kommenden Donnerstag wieder über das Wahlrecht debattiert werden.

„Unberechtigte Kritik der Alliierten"

Eine Flucht des ERP-Ministeriums in die Öffentlichkeit

Bonn (AP). Ein Sprecher des ERP-Ministeriums wandte sich gegen die „unberechtigte" alliierte Kritik an der angeblich mangelhaften deutschen Bereitwilligkeit, einen zielbewußten Wirtschaftskurs durch Preis-, Einfuhr- und Ausfuhrkontrollen einzuschlagen.

„Man vergißt dabei auf alliierter Seite, daß unsere Verfassung kein Ermächtigungsgesetz für die Regierung vorsieht, mit dem allein eine drastische Wirtschaftslenkung und einschneidende Kontrollen möglich wären", sagte der Sprecher. Die Bundesregierung sei sich durchaus darüber klar, daß sie dem Beispiel der USA mit rigorosen Wirtschaftsmaßnahmen folgen müsse, wie es auch die USA-Regierung den Marshallplanländern empfohlen habe.

„In Deutschland muß jedes Gesetz durch den üblichen Weg der verschiedenen legislativen Instanzen hindurch, der immer drei bis vier Monate dauert", fügte der Sprecher hinzu. Gerade die Amerikaner seien es gewesen, die sich bei der Ausarbeitung des Grundgestzes gegen die Aufnahme eines Ermächtigungsparagraphen gewandt hätten.

Alle Wirtschaftsinstanzen der Bundesregierung seien sich völlig über die Unmöglichkeit des augenblicklichen Zustandes klar, da sie im großen und ganzen auf die Bereitwilligkeit der Länderregierungen angewiesen seien. „Empfehlungen" der Bundesregierung anzunehmen. Eine Revision des Grundgesetzes sei daher wünschenswert.

Der Sprecher bezog sich besonders auf die in den letzten Wochen zwischen dem amerikanischen Hohen Kommissar John McCloy und Bundeskanzler Adenauer geführten Wirtschaftsbesprechungen, denen ein amerikanisches Memorandum zugrunde lag.

In diesem Memorandum soll der Bundesregierung unter anderem empfohlen worden sein. Stabilisierungsmaßnahmen bei Preisen und Löhnen zu treffen und Ein- und Ausfuhrkontrollen einzurichten. Ferner soll die zweckbestimmte Verwendung von gewissen importierten Rohstoffen und Halbfabrikaten gefordert worden sein.

„Dazu kann man nur sagen, daß die Bundesregierung bereits seit Monaten bemüht ist, entsprechende Maßnahmen zu treffen. Diese Maßnahmen müssen aber durch die langsame Mühle der legislativen Instanzen gehen. Wir wünschen selbst, es ginge schneller und reibungsloser", sagte der Sprecher.

Heute will die Bundesregierung dem Rat der OEEC in Paris ein Memorandum übergeben, das die Begründung für den Stop liberalisierter Einfuhren und neue Vorschläge zur Verbesserung der deutschen Devisenbilanz enthält.

Geschwader zur Einschüchterung

Barcelona (dpa). Ein Geschwader der spanischen Mittelmeerflotte, bestehend aus einem Kreuzer und drei Zerstörer, lief am Dienstag in der nordspanischen Hafenstadt Barcelona ein, in der es am Montag zu einem Generalstreik und schweren Unruhen gekommen war. Mit einem Sonderzug trafen Polizeiverstärkungen in der Stadt ein.

150 000 Arbeiter — fast die Hälfte der gesamten Arbeiterschaft Barcelonas — streikten gestern noch immer. Diese Arbeiter, die am Montag zum Protest gegen die gestiegenen Lebenshaltungskosten in den Ausstand traten, wollen jetzt der Arbeit so lange fernbleiben, bis die festgenommenen Streikführer wieder auf freiem Fuß gesetzt worden sind.

Die spanische Regierung hat zur Verstärkung der nordwestspanischen Garnisonen Truppen in das Bergbaugebiet von Asturien entsandt, wie aus Berichten hervorgeht, die am Dienstag in der Grenzstadt Perpignan eintrafen. Grund zu dieser Maßnahme Madrids soll die Befürchtung sein, daß es in Asturien wie in Barcelona zu Kundgebungen gegen die gestiegenen Lebenshaltungskosten und die niedrigen Löhne kommt.

Bundesregierung will unterschreiben

Bonn (AP). Wie offiziell mitgeteilt wird, hat Bundeskanzler Dr. Adenauer dem französischen Hohen Kommissar André François-Poncet mitgeteilt, daß die Bundesrepublik bereit ist, den Schuman-Plan innerhalb der nächsten acht Tage zu paraphieren.

Für Erweiterung des Atlantikpaktes

Washington (dpa). Der atlantische Oberbefehlshaber General Eisenhower hat, wie am Montag in Washington bekannt wird, vor Ausschüssen des USA-Senats erklärt, vom rein militärischen Standpunkt aus, befürworte er die Aufnahme Spaniens, der Türkei, Griechenlands und Jugoslawiens in die nordatlantischen Verteidigungsvorbereitungen. Zu den damit zusammenhängenden politischen Fragen nahm Eisenhower keine Stellung. Er erklärte jedoch, daß die Atlantikpakt-Staaten eine wirklich starke Flanke haben würden, wenn diese Staaten von starken amerikanischen Luft- und Seestreitkräften gestützt würden.

Besprechung de Gasperi — Attlee begann

London (dpa). Der italienische Ministerpräsident de Gasperi und Außenminister Graf Sforza begannen gestern ihre Besprechungen mit Premierminister Attlee. Die Besprechungen sollen zwei Tage dauern. De Gasperi und und Sforza wurden am Dienstag vom König im Buckingham-Palast in Audienz empfangen. Mittwoch gibt ihnen Premierminister Attlee ein Essen. Für Donnerstag sind Ansprachen de Gasperis vor dem ständigen Exekutivausschuß der Atlantikpaktstaaten und vor einer Vollsitzung beider Häuser des britischen Parlaments vorgesehen.

Luxemburg lehnt ab

Luxemburg (AP). Luxemburg hat die Gnadengesuche von zwei Deutschen, die als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt worden waren, abgelehnt.

Langsamer Vormarsch in Korea

„Der Feind wankt — liegt jedoch noch nicht am Boden"

Tokio (AP/dpa). An der koreanischen Mittelfront erreichten die UN-Streitkräfte am gestrigen Tage die gleichen Stellungen, die sie bereits vor einem Monat besessen haben, wenige Kilometer vor dem wichtigen Schienen- und Straßenknotenpunkt Hongchon. In allen Abschnitten der zusammengebrochenen chinesischen Front setzen die UN-Truppen ihren Vormarsch fort. Britische und kanadische Truppen und die erste US-Kavallerie-Division, sind bis unmittelbar vor die Stadt Hongchon vorgestoßen. An ihrer rechten Flanke haben Teile der ersten amerikanischen Marine-Division den letzten Höhenzug vor der Stadt genommen. Die Kommunisten machen keinen Versuch, diesen bisherigen Stützpfeiler ihrer Mittelfront zu verteidigen. Im Hauptquartier der 8. Armee wird angenommen, daß nördlich Hongchon noch Widerstand geleistet wird, daß aber die Hauptmacht der chinesischen Verbände auf eine neue Verteidigungslinie 30 km westlich zwischen Hongchon und dem Pukan-Fluß zurückgeht. Diese Linie liegt nur noch knapp 20 km vor dem rotchinesischen Hauptquartier, Chunchon.

Südwestlich und südöstlich Hongchon besetzten Teile der amerikanischen siebten Division den Knotenpunkt Changpyong und die Stadt Yudong.

An der koreanischen Westfront konnten UN-Stoßtrupps aus dem Brückenkopf am Han heraus, 15 km tief ohne Feindberührung vordringen. Generalmajor Claude Fehrenbaugh, Kommandeur der 7. US-Division, erklärte: „Wir haben den Feind ins Wanken gebracht, er ist aber noch nicht am Boden. Wir sind optimistisch, aber dabei vorsichtig."

Ferngesteuerte Fünf-Tonnen-Bomben gegen Brücken

Seit August vorigen Jahres haben die USA-Luftstreitkräfte eine Anzahl drahtlos gesteuerter Fünf-Tonnen-Bomben gegen besonders wichtige Ziele in Korea eingesetzt. Wie am Dienstag in Tokio bekannt wurde, heißt diese neueste amerikanische Waffe „Tarzan-Bombe". Der Flug der 7 m langen Bombe wird von dem Bombenschützen durch drahtlose Impulse gesteuert, die von einem Empfangsgerät in der Bombe aufgenommen werden und die Stellung der Steuerflossen beeinflussen. Der Bombenschütze verfolgt den Flug der Bombe, deren Schwanzflossen durch einen Leuchtsatz sichtbar gemacht werden, durch ein Zielgerät. Die „Tarzan-Bombe" ist gegen besonders wichtige und stark gebaute Brücken in Nordkorea eingesetzt worden, zum Beispiel gegen die Brücke über den Taidong-Fluß bei Pjöngjang und eine Dreibogen-Brücke, bei Kangje, 16 km südlich der mandschurischen Grenze. Nach Fliegeraussagen läßt sich die Bombe ausgezeichnet lenken.

Der Zahn des ältesten Berliners

Vor einigen Tagen wurde in der Plötzenseer Schleuse in Berlin in 12 Meter Tiefe ein mindestens 20 000 Jahre alter Stoßzahn eines mittelgroßen Mammuts gefunden. Arbeiter, die mit der Bergung von Kies beschäftigt waren, förderten diesen Zahn mit dem Löffelbagger aus dem Wasser zutage. Der Zahn, der in drei Teile zerbrochen ist, wird im Museum für Vor- und Frühgeschichte restauriert. (dpa-Bild)

Hat es geklingelt?

A. N. Unsere Wirtschaftslage ist schwierig und verworren. Das merken besonders die Verbraucher an der schwindenden Kaufkraft ihres Einkommens. Freilich sind sie nicht ganz mit Unrecht der Meinung, daß bei allen begreiflichen Auswirkungen des Koreakrieges doch auch bei uns einiges nicht in Ordnung sein müsse. Denn wenn sie hören und aus Erfahrung wissen, daß Kriegführen Senkung des Lebensstandards bedeutet, so fragen sie doch ob eine solche überall in gleicher Weise eintrete. Sie glauben beobachten zu können, daß diese Senkung einseitig vor sich geht, nämlich allein bei den Verbrauchern, während in den Bereichen der Produktion, der Landwirtschaft und des Handels durch Preiserhöhungen man sich gegen eine Senkung des bisherigen Vermögens- und Einkommenstandes zu schützen, ja sogar den letzteren teilweise noch zu besseren wisse, wie es ja geradezu Programm für die Landwirtschaft ist. An diesen Preiserhöhungen will niemand die Schuld haben. Der angeblich Schuldige ist derjenige, der am ersten Glied der ganzen Lieferkette steht; aber der ist fern und nicht zu fassen. Der, den man faßt, ist immer der Letzte, den beißen bekanntlich die Hunde.

Es muß aber doch nicht ganz so harmlos in Teilen der Wirtschaft vor sich gehen, wenn sich selbst eine Bundesregierung mit engelsgleichem Langmut — man kann es auch anders nennen — veranlaßt gesehen hat, wie gestern berichtet wurde, mit erheblich verschärften Preisstrafbestimmungen vorzugehen. Dabei soll auch die offenbar nicht selten angewandte Übung getroffen werden, daß zu früheren Preisen eingekaufte Waren im Hinblick auf angebliche neue Preise erklecklich heraufgesetzt werden. Die „Wiederbeschaffung", mit der solche Praktiken begründet werden, soll nun nachgewiesen werden. Vermutlich wird diese Bestimmung aber in den meisten Fällen zu spät kommen. Wenn sich im übrigen tatsächlich auch in der Produktion und im Handel Einbußen ergeben würden: warum sollen diese Bereiche von einer Belastung, die die Gesamtheit treffen muß, ausgenommen bleiben? Aber es wird dann wieder so sein, daß die schwersten Einbußen gerade die Schwächsten in Handel und Produktion zu tragen haben.

Von einem allgemeinen Preisstop, an den der Verbraucher am ehesten denkt, ist praktisch wenig zu halten. Er ist weder in den USA noch in Großbritannien oder Schweden durchführbar gewesen. Wirksam wäre ein Zusammenspiel verschiedener Faktoren: eine Geldverknappung um dem Preisauftrieb Boden zu entziehen; zum anderen eine stärkere Zurückhaltung der über den Normalbedarf hinaus kaufenden Verbraucher; weiter Maßnahmen zur Lenkung knapper Rohstoffe auf die Gebiete des dringlichen Bedarfs und schließlich solche zur Steigerung der Produktion und des Exports. Ein aufeinander abgestimmtes System derartiger Maßnahmen hätte immerhin Aussicht, in einem gewissen Umfang den Druck aus der weltpolitischen Situation zu verteilen. Seit Monaten berät man darüber, wohl ein gutes Dutzend Pläne sind aufgestellt und wieder verworfen worden. Sachverständige und Politiker haben ihren mehr oder minder maßgeblichen Beitrag dazu geleistet. Aber praktisch ist bisher so gut wie nichts geschehen. Offenbar geht der Bundeskanzler von ganz besonderen Gesichtspunkten an die Wirtschaftspolitik heran, nämlich von außenpolitischen. Ihn interessiert in erster Linie, im Hinblick auf die nächsten großen außenpolitischen Entscheidungen „Bundestruppen" zu gewinnen. Daher das eigenwillige Entgegenkommen gegenüber der Landwirtschaft und den Gewerkschaften, das in die wirtschaftlichen Überlegungen der übrigen Programme nur schwer einzufügen ist. Allmählich sind die Dinge freilich an einem Punkt angelangt, daß die Bundesregierung Alarmzeichen nicht mehr übersehen könnte. Fraglos würden etwaige Wahlen in diesem Augenblick für die Regierung nicht gerade günstig ausfallen. Ob man das Läuten gehört hat?

Das beliebte Schwarz-in-Schwarz-Malen ist aber auch nicht ohne weiteres berechtigt. Sehr viel Unverantwortliches ist geredet worden und wird geredet, was die Dinge ins Katastrophenhafte aufbauscht. So ernst unsere Lage ist, verzweifelt ist sie keineswegs, und man sieht sie auch im Ausland nicht so an. Allerdings dürfen auch keine Illusionen darüber bestehen, daß wir auf Gedeih und Verderb mit der westlichen Machtgruppe verbunden sind und, gleichviel in welcher Form, dafür zu zahlen haben werden, wenn wir an der Rohstoffverteilung Anteil haben wollen. Kein Politiker und Wirtschaftspolitiker käme um diese Grundtatsache unseres jetzigen politischen und wirtschaftlichen Status herum.

Auf der anderen Seite kann nicht mehr übersehen werden, daß die Bäume bei den ausländischen und inländischen Preisen nicht in den Himmel wachsen. Wir haben gestern eine Reihe von Nachrichten veröffentlicht, die doch etwas nachdenklich stimmen müssen. Vielleicht hat es auch hier schon geklingelt. Es gibt bereits Kaufleute, die aus einem ihnen zu groß erschienenen Risiko auszusteigen suchen. Die drei großen Messen der letzten Wochen sind gar nicht so stürmisch verlaufen. Unsere Wirtschaft hat gerade vor einem Jahr eine sehr deutliche Lektion bekommen, als die Preise bei zunehmender Produktion und wachsender Ergiebigkeit unserer volkswirtschaftlichen Arbeit ständig zurückgingen bis Korea kam. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sich diese Lektion wiederholt, vor allem, wenn von der politischen Seite her keine weitere Verschärfung eintritt. Vor einem Jahr war jene Entwicklung von den Gewerkschaften bewußt mit einer klugen Zurückhaltung unterstützt worden. Gewiß ist heute die lohnpolitische Lage schwieriger; aber hier liegt zum Teil der Schlüssel, ob zeitweilig dem Preisauftrieb nicht von der lohnpolitischen Seite her noch Vorschub geleistet wird. Mit um so größerem Recht könnten dann an der tatsächlichen Mehrleistung, die sich ja in unserer Volkswirtschaft noch vollzieht, ohne Schaden für das Ganze die breiten Schichten der Arbeitenden und Verbraucher teilnehmen.

Neues in Kürze

Washington (AP). Der Außenpolitische und der Wehrausschuß des amerikanischen Senates haben am Dienstag die Entsendung von vier weiteren amerikanischen Divisionen als Bestandteil der westeuropäischen Verteidigungsstreitmacht nach Europa gebilligt. Gegen die Einwände des Vorsitzenden, des demokratischen Senators Tom Connally und zehn weiterer demokratischer Senatoren stimmten die Ausschüsse dafür, daß für weitere Truppenentsendungen nach Europa die Billigung des Kongresses erforderlich sei.

Valetta (Malta) (AP). Die britisch-amerikanischen Besprechungen über die Verteidigung des Mittelmeer- und Mittelostraumes auf Malta sind am Dienstag nach zweitägiger Dauer zu Ende gegangen.

Bern (AP). Der Erste Sekretär der tschechoslowakischen Gesandtschaft in der Schweiz, Jiri Brotan, hat die schweizerische Regierung am Dienstag gebeten, ihm Asyl zu geben.

Lai chau (AP). Etwa drei Kompanien rotchinesischer regulärer Truppen sind dieser Tage in Indochina eingedrungen, haben das Gebirgsdorf Ban nam Cuong, etwa 320 Kilometer nordwestlich von Hanoi, überfallen und einen französischen Polizeioffizier und 22 eingeborene Grenzpolizisten entführt, wird von französischer Seite bekanntgegeben.

Bonn (dpa). Der bisherige Regent der Apostolischen Nuntiatur und künftige Nuntius bei der Bundesregierung, Erzbischof Dr. Alois Münch, gab aus Anlaß der zwölfjährigen Wiederkehr der Krönung von Papst Pius XII. einen Empfang in der „Redoute" in Bad Godesberg. — Die „Deutsche Friedensgesellschaft" lehnt in einer Eingabe an das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen jede Mitarbeit mit kommunistisch beeinflußten Friedensorganisationen ab. — Das Bundeskabinett billigte den vom Bundestag geforderten Bundeskredit von 70 Millionen DM für Schleswig-Holstein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Sein eigener Außenminister

Was bisher ein offenes Geheimnis war, ist nun publik geworden: der Bundeskanzler ist sein eigener Außenminister. Bereits hat sich die Opposition dagegen ausgesprochen, aber auch eine Partei der Regierungskoalition, nämdie FDP, ist mit dieser Lösung nicht einverstanden. Es werden Bedenken geltend gemacht, ob ein Mann so bedeutsame Ämter, wie das als Bundeskanzler und das als Außenminister richtig versehen kann. Bei Adenauer ist die Überlegung ausschlaggebend gewesen, daß er als Bundeskanzler durch das Bonner Grundgesetz eine außergewöhnlich starke Stellung in der Bundesregierung hat und daß er bisher die außenpolitischen Geschäfte wahrgenommen hat. Auch weiterhin, trotz der ersten Revision des Besatzungsstatuts, muß der Außenminister in erster Linie mit dem Petersberg verhandeln. Denn einmal darf die Bundesrepublik in den Hauptstädten der Westalliierten noch keine Botschafter halten und zum anderen muß die alliierte Kommission über sämtliche internationalen Verhandlungen laufend unterrichtet werden. Es lag deshalb aus sachlichen Gründen nahe, die bisherige Lösung in einer Personalunion beizubehalten. Dagegen wird sich die Opposition von dem Gedanken leiten lassen, daß in Bälde die Bundesrepublik noch größere außenpolitische Freiheiten erhalten wird und daß deshalb schon jetzt das Außenministerium mit einer besonderen Kraft besetzt werden muß. Wie sehr solche Argumente auch im Bundeskanzleramt erwogen werden, davon zeugt der Hinweis, daß die Personalunion, die noch vom Bundespräsidenten zu bestätigen ist, nur vorläufig sein soll. Auch in dieser Frage zeigt sich, wie sehr wir in Westdeutschland noch improvisieren müssen. f. l.

Der Höflichkeitsbesuch

Als einen reinen Höflichkeitsbesuch hat man in London den Besuch des italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi und des Außenministers Graf Sforza bezeichnet. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um eine sehr ernste und politisch bedeutsame Besprechung, bei der zahlreiche Fragen geklärt werden müssen, die für beide Länder von Bedeutung sind. Die Italiener erwarten von den Engländern vor allem in der Frage der für Italien so bedeutsamen 60 000 italienischen Kolonisten in Afrika ein großes Entgegenkommen; auch in der Triestfrage haben sie keine geringen Wünsche an London. Daß hier ein neuralgischer Punkt der englisch-italienischen Beziehungen ist, beweisen Bombenexplosionen in Rom, die am Dienstag als Protest gegen die Londoner Konferenz erfolgt sind, wie überhaupt der italienische Nationalismus zu der Reise de Gasperis und Sforzas eine ziemlich mißtönende Begleitmusik angestimmt hat. Die nationalistischen Kreise befürchten, in England werde man auf Tito, dessen Stellung gegenüber dem Westen in den letzten Monaten noch bedeutungsvoller geworden ist, mehr Rücksicht nehmen, als sich mit den italienischen Interessen vereinbaren läßt. Daß Tito seinerseits die umgekehrte Befürchtung hegt, ist ein Beweis für die Ungeklärtheit der Verhältnisse an der Adria. In politischen Kreisen Roms ist man jedoch davon überzeugt, daß man sich mit den Engländern außer über Triest auch noch über die meisten anderen Probleme verständigen und daß man dort weitermachen kann, wo man 1935 zum Schaden für beide Länder aufhörte, als Mussolini sich in das abessinische Abenteuer stürzte und die Engländer die Sanktionen des Völkerbundes gegen Italien betrieben. Inzwischen haben beide Länder erfahren, wie notwendig sie sich auch heute noch brauchen. o. h.

Streik gegen die freie Meinung

46 Tage wird nun in Argentinien schon gestreikt, obwohl in einem Land wie Argentinien, das diktatorisch regiert wird, Streiks nicht gerade in allzu hohem Ansehen stehen. Sie zersetzen doch, nach der auch bei uns oft gehörten Diktatorenansicht, den Arbeitswillen eines Volkes und hemmen den Fortschritt der Nation. Daß nun trotz der Abneigung gegen eine so offensichtliche Mißfallensäußerung eines Volkes in Argentinien gestreikt wird, muß eine besondere Bewandtnis haben. Die Erklärung für diese an und für sich eigentümliche Angelegenheit ist leicht. Peron selbst wünscht diesen Streik. Betroffen davon ist die Zeitung „La Prensa", die nun schon seit 82 Jahren ihre Unabhängigkeit bewahrt hat. Doch 82 Jahre Unabhängigkeit dünkten Peron zu viel des Guten. Diese Zeitung, eine der größten Argentiniens, hat durch ihr ganz und gar unbeeinflußtes Schreiben schon lange seinen allerhöchsten Unwillen erregt. Er kürzte ihr zuerst das Papier um ein Drittel, sie jedoch blieb weiterhin unabhängig und ihre Auflage stieg. Als „La Prensa" es gar noch wagte, trotz aller Zaunpfahlwinke, Mitteilungen eines Ausschusses „wild" streikender Eisenbahner zu veröffentlichen — die pflichtvergessenen Eisenbahner wurden von Peron mittels eines Ausnahmegesetzes schnell wieder zur Raison gebracht — brannte dem argentinischen Diktator der Geduldsfaden durch. Seine hübsche Frau Evita, die mit zarter Hand die getreuen Gewerkschaften leitet, bewegte die Zeitungsverkäufer zum Streik. Die Rotationsmaschinen der „Prensa" standen still. Peron vergaß es in diesem Falle, ein Ausnahmegesetz zu erlassen. Wenn es dem Diktator dienlich erscheint, dürfen selbst Dinge geschehen, die normalerweise im Wörterbuch der Diktatoren nur unter „Höchst staatsgefährlich" zu finden sind. h. w. b.

Beruhigung der Gemüter im Westen

Die Angst vor einem Einmarsch der Russen ist im Abflauen

Der Leiter der Presseabteilung des amerikanischen Land Commissioners für Württemberg-Baden, Ralph G. Lieban, sprach in einer Rundfunksendung zu diesem Thema. Seine Ausführungen waren interessant und beleuchteten die in Frage stehenden Gesichtspunkte von einem bestimmten aufschlußreichen Standpunkt aus. Wir geben sie in aus Raumgründen gekürzter Form wieder. Die Red.

Wenn ich mich nicht sehr irre, hat sich im Laufe der letzten Wochen unter den Menschen des Westens eine gewisse Beruhigung der Gemüter vollzogen. Auf jeden Fall sind wir heute nicht mehr so pessimistisch, wie wir es vielleicht am Anfang des neuen Jahres waren. Die Befürchtung, daß es in Europa zu einem Kriege kommen könnte — ja, die beinahe panikartige Angst, welche die Gemüter vieler Menschen nach dem Einmarsch der Rot-Chinesen in Korea gepackt hatte — dieses Gefühl der Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit ist inzwischen zu einem beträchtlichen Grade überwunden worden. Zweifellos hat die wachsende Stärke der UN-Truppen zu dieser Beruhigung der Gemüter wesentlich beigetragen. Wenn auch die Panikstimmung zum großen Teil beseitigt worden ist, so bestehen doch immer noch Anzeichen dafür, daß die Massen des Westens sich von dem Schock des Korea-Krieges nicht richtig erholt haben. Dabei denke ich vor allem an den Mangel an Selbstvertrauen unter diesen Menschen gegenüber den Machenschaften der Herrscher im Osten. Sie neigen dazu, nicht nur die Stärke des Ostens zu überschätzen, sondern vor allem die eigene Stärke zu unterschätzen.

Wenn unter den Menschen im Westen ein Mangel an Selbstvertrauen zu beobachten ist, so gibt es dafür meines Erachtens folgende Gründe: erstens gibt es noch zu viele Menschen, welche die diplomatische Strategie der atlantischen Staaten nicht richtig kennen. In zu vielen Herzen herrscht ein unbehagliches Gefühl, daß der gegenwärtige „kalte Krieg" früher oder später zu einer militärischen Auseinandersetzung der Großmächte führen könnte. So verständlich diese Gefühle — vom menschlichen Standpunkt aus — auch sein mögen, ebenso unbegründet erscheinen sie, wenn man sie unter rein sachlichen Gesichtspunkten überprüft. Denn das große Ziel, auf das die Politik des Westens zusteuert, ist die Verhütung eines Krieges. Und täglich vermehren sich die Zeichen, daß diese Politik erfolgreich sein wird.

Nun werden Sie fragen: Wie kann man einen Krieg verhüten — indem man aufrüstet? Und da muß ich gleich zugeben, daß man nie mit hundertprozentiger Sicherheit den Frieden garantieren kann, solange man nicht ganz bestimmt weiß, daß die Gegenseite ebenso gewillt ist, den Krieg zu verhüten. Was man aber tun kann — ist, alles daran setzen, um eine Lage zu schaffen, in der es für den andern keine Versuchung gibt, das Risiko einer Aggression auf sich zu nehmen.

Gewiß — man kann diese Dinge nicht mit mathematischer Sicherheit ausrechnen: ich weiß, daß es bei einer solchen Rechnung allerlei Imponderabilien gibt. Der Haupteinwand gegen mein Argument ist vielleicht der, daß die Sowjets nicht unbedingt warten werden, bis der Westen seine Wehrkraft aufgebaut hat — oder daß sie aus Angst vor unserer Aufrüstung einen Präventivkrieg unternehmen könnten. Ich glaube, daß diese Gefahr sehr gering ist ... und daß sie im Augenblick überhaupt nicht besteht. Denn die Streitkräfte, die jetzt in Westeuropa aufgestellt werden, sind schon allein wegen ihrer beschränkten Größe für Angriffszwecke vollkommen ungenügend. Wir dürfen den sowjetischen Geheimdienst nicht unterschätzen; die Rote Armee weiß sehr gut, daß man für einen Angriff auf Rußland mehr als 15 oder 40 oder selbst 80 Divisionen braucht. Und selbst als Hitler mehrere hundert Divisionen hatte, traten die Russen nicht zum Präventivkrieg an ... obwohl er an seiner westlichen Flanke schon im Gefecht lag.

Vergessen wir nicht, daß die Sowjets alte und ausgekochte Revolutionäre sind und daß sie in den vergangenen 30 Jahren niemals geneigt waren, mit dem Kopf durch die Wand zu gehen. Ihre Spezialität war immer der Bürgerkrieg, die Propaganda und Agitation. Die Rote Armee kam erst dann zum Zuge, als ein fremdes Heer das russische Mutterland überfiel.

Selbst wenn der denkende Mensch all diese Erwägungen ganz nüchtern und wissenschaftlich zergliedert, bleibt oft das unbehagliche Gefühl, von dem ich anfangs sprach, im Herzen weiter bestehen. Warum dies? Weil das Aufrüsten in der Vergangenheit immer wieder zum Kriege geführt hat. In den dreißiger Jahren hat Hitler gerüstet — und es kam zum Kriege. Bei Hitler hat es sich aber um einen Mann gehandelt, der aus seinen expansionistischen Absichten absolut kein Hehl gemacht hat. Ging es nicht auf diplomatischem oder politischem Wege, so war er offensichtlich bereit, Gewalt anzuwenden. Dafür hatte er die modernste Armee der Welt geschaffen.

Aber gerade hier sehen wir einen grundsätzlichen Unterschied zwischen der heutigen und der damaligen Lage. Denn selbst die verbohrtesten Zyniker werden wohl nicht behaupten wollen, daß die führenden Staatsmänner des Westens verantwortungslose Abenteurer wären. Hierzu kommt noch der Umstand, daß es in den demokratischen Ländern des Westens mächtige Schutzmöglichkeiten gegen den Eigensinn, die „Intuition" oder Willkür individueller Männer oder Interessengruppen gibt — die es damals in Deutschland einfach nicht gab. Ich spreche vor allem von dem Einfluß der Parlamente, der Presse und der öffentlichen Meinung — die Hitler ausgeschaltet hatte — aber die heute in Westdeutschland, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten eine scharfe Kontrolle gegen eine extremistische oder abenteuerliche Politik ausüben. Die einzige Parallele zwischen der damaligen und der heutigen Lage ist die Rüstung. Viel wichtiger sind aber, meines Erachtens, die Unterschiede zwischen der Situation von 1939 und der Lage, in der wir uns jetzt befinden. Damals bestand für Hitler eine gute Chance, durch einen plötzlichen Angriff die westlichen Nachbarstaaten zu erobern.

Mußte diese Lage nicht eine ungeheure Versuchung für Hitler gewesen sein? Die Geschichte hat gezeigt, daß die Versuchung für ihn zu groß war — er griff an. Aber dieselbe Versuchung besteht heute für die Sowjets nicht. Denn obwohl Westeuropa wieder einmal schlecht gerüstet ist, so steht dieses Mal ein starkes Amerika da.

Heute ist der Krieg derart zerstörerisch, daß er sich für kein Land mehr lohnt. Wenn wir bedenken, daß große Städte — ganz zu schweigen von Industrien — in wenigen Minuten vernichtet werden können, so sehen wir, daß das alte Argument: „Rüstung muß notgedrungen zum Krieg führen", durch die Entwicklung der Technik seine Gültigkeit verloren hat.

Ich glaube, daß die westliche Politik sehr nüchtern und gut durchdacht ist. Man ist sich klar, daß jeder Kurs seine Risiken in sich birgt. Aber man glaubt, daß es klüger ist, eine mobile und moderne, wenn auch verhältnismäßig kleine Verteidigungswaffe als Abschreckungsmittel aufzustellen, als nackt dazustehen und einem Angriffslustigen eine leichte Beute zu bieten.

Aus diesem Grunde bemühen sich die atlantischen Staaten jetzt, die Lücke zwischen der Stärke ihrer Bodentruppen und denen der Sowjets so weit zu schließen, daß die Möglichkeit eines Angriffs vom Osten so gut wie ausgeschaltet wird. Ist einmal das militärische Gleichgewicht in Europa wieder hergestellt, so glaube ich, daß die Kriegsgefahr damit vollkommen beseitigt sein wird.

Gegen die zuvielen Überstunden

Vorschläge, um die Arbeitslosigkeit zu beseitigen

Stuttgart (Hue). In einer Pressekonferenz im Arbeitsministerium befaßte sich Arbeitsminister Stetter gestern sehr eingehend mit dem immer mehr um sich greifenden Unwesen der Überstunden.

Etwa 60 bis 70% aller Betriebe und aller Arbeiter der gewerblichen Betriebe arbeiteten über 48 Stunden. Die Arbeitszeit liege im wesentlichen bei 52 bis 54 Stunden in der Woche. Einzelne Betriebe bzw. einzelne Abteilungen und Arbeiter seien jedoch bis zu 60, ja 90 Stunden in der Woche beschäftigt. Auch die Arbeitszeit der Angestellten liege selten unter der vertraglich zugelassenen Arbeitszeit von 54 Wochenstunden. Sie werde beim technischen Personal sehr oft überschritten. Feststellungen darüber seien jedoch besonders schwierig, da keine Aufschreibung über die Arbeitszeit, wie dies in den Arbeiter-Lohn- und -Kontrollkarten der Fall ist, vorhanden seien und die Angestellten selbst mit ihren Auskünften sehr zurückhalten. Insbesondere seien Arbeitszeitüberschreitungen in den Klein- und Mittelbetrieben zu beobachten.

Sehr kraß seien die Überschreitungen der zulässigen Höchstarbeitszeitgrenzen im Handelsgewerbe. Hier fehlten durchweg die in der Arbeitszeitordnung und im Jugendschutzgesetz geforderten Nachweise über die tatsächlich geleistete Arbeitszeit. Besonders bedauerlich sei, daß die Arbeitszeiten der Jugendlichen und der Frauen ohne Rücksicht auf deren besondere Schutzbedürftigkeit weit über die gesetzlichen Maße ausgedehnt würden.

Gesetzliche Abwehrmöglichkeiten

Im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit will das Arbeitsministerium versuchen, mit den zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln das Überstundenunwesen stärker als bisher zu kontrollieren. Von der Möglichkeit, bei der Staatsanwaltschaft Anzeigen einzureichen, könne jederzeit Gebrauch gemacht werden. Die Gerichte seien auch dazu übergegangen, empfindlichere Strafen als bisher zu verhängen. Wichtiger sei es jedoch, überhaupt erst einmal Arbeitgeber und Betriebsräte über die gesetzlichen Vorschriften zu unterrichten.

Von seiten des Arbeitsministeriums wurde betont, daß sehr oft die Schwierigkeiten von den Arbeitnehmern kämen, die infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage dazu neigten, Überstunden zu machen, um mehr zu verdienen. Die gewerkschaftliche Erziehung der Arbeiter, wie sie in den 90er Jahren vorhanden gewesen sei, bestehe heute nicht mehr in diesem Maße. Für den Arbeitslosen dagegen sei es jedoch psychologisch untragbar, daß er selbst keine Arbeit habe, seine Kameraden hingegen bis zu 60 Stunden wöchentlich arbeiteten. Der Arbeitsminister erklärte, die Arbeitgeber müßten sich ernsthaft Gedanken darüber machen, ob sie nicht eine siebente Schicht einlegen wollten, die dann an dem Tage arbeiten würde, an welchem die anderen frei hätten. Theoretisch könnten auf diese Weise in Württemberg-Baden 25 000 Arbeitslose untergebracht werden. Der Einwand, daß es keine arbeitslosen Fachkräfte gebe, sei nur bedingt richtig.

Auch wenn nur kurzfristig Aufträge vorhanden seien, nach deren Erledigung für die eingestellten Arbeitnehmer keine Arbeit mehr da sei, habe man den Arbeitslosen doch wenigstens vorübergehend geholfen. Ein weiterer Weg, die Überstunden einzuschränken, wäre, keine Tarifverträge abzuschließen, die Wochenarbeitszeiten bis 54 und sogar bis 60 Stunden zulassen.

Schließlich wurde von einem Vertreter des Arbeitsministeriums noch erwähnt, daß eine Mehrarbeit im allgemeinen gar keine Leistungssteigerung bedeute, weil die Gefahrenquellen wachsen würden. Es sei statistisch nachgewiesen, daß bei ermüdeten Menschen die Zahl der Unfälle größer sei als sonst.

Zeugen gesucht

Gegen den Bauhilfsarbeiter Paul Liebelt, geb. 17. April 1925 in Tarutino (Bessarabien), der sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge in Stade (Elbe) in Haft befindet, werden gegenwärtig Zeugen gesucht. Dieser war Lagerdolmetscher im russischen Lager 263/4 in Jelis bei Orel, wo er im Winter 1945/46 zahlreiche deutsche Kriegsgefangene mißhandelt hat und dadurch in einigen Fällen deren Tod verschuldete. Nachricht an die Staatsanwaltschaft Stade (Elbe) zu Az. 5 VU 10/50 oder an die nächste Polizeidienststelle.

Türkei gibt deutsches Eigentum frei

Bonn (AP). Die türkische Regierung hat der Bundesregierung mitgeteilt, daß das beschlagnahmte Eigentum von ehemaligen Angehörigen des deutschen diplomatischen und konsularischen Dienstes freigegeben worden sei, gibt das Bundespresseamt am Dienstag bekannt. Auskunft über die Möglichkeiten des Rücktransportes dieses Eigentums können bei der Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten in Bonn eingeholt werden.

Auerbach nach Stadelheim gebracht

München (dpa). Der ehemalige Präsident des bayerischen Landes-Entschädigungsamtes, Dr. Phil. Auerbach, der nierenkrank sei, wurde aus dem Münchener Polizeipräsidium in die Krankenabteilung des Untersuchungs-Gefängnisses Stadelheim gebracht. Wie Senatspräsident Dr. Hartmann mitgeteilt wurde, ist Dr. Auerbach bereits am Sonntag vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Am Montag hat der zuständige Arzt seine Haftfähigkeit festgestellt.

Messerschmitt in Spanien

Madrid (AP). Der deutsche Flugzeugkonstrukteur Willy Messerschmitt ist am Montag, aus Frankfurt kommend, in Madrid eingetroffen. Messerschmitt gab den Zweck seines Aufenthalts in Spanien nicht bekannt.

Wimpfen soll selbst entscheiden

Stuttgart (Hue). Der württemberg-badische Ministerrat beriet die staatsrechtliche Eingliederung der Stadt Wimpfen in Württemberg-Baden. Wimpfen hat für den Fall der Eingliederung in den württemberg-badischen Staatsverband die Bedingung gestellt, sofort aus dem Landkreis Sinsheim ausscheiden und sich dem Landkreis Heilbronn anschließen zu dürfen. Das Land Hessen hat der Stadt Wimpfen erhebliche finanzielle Zuwendungen für den Fall der Angliederung an Hessen zugesichert. Die Wimpfener Bevölkerung wird voraussichtlich in einer Abstimmung über die staatsrechtliche Eingliederung der Stadt selbst entscheiden.

Atombombengeheimnis schon 1945 ausgeliefert

New York (AP). In dem Verfahren gegen Mitglieder eines Atomspionageringes sagte der 29jährige Hauptzeuge David Greenglass am Montagabend in New York aus, er habe eine genaue Beschreibung einer amerikanischen Atombombe neuester Entwicklung im September 1945 dem Mittelsmann des Spionageringes ausgeliefert, der die Beschreibung an die Sowjets weitergab. Dieser Mittelsmann ist der 33jährige Hauptangeklagte Julius Rosenberg.

Greenglass gehörte früher der amerikanischen Armee als Sergeant an und war in dem größten Atomwerk der Vereinigten Staaten in Los Alamos beschäftigt.

Friedensbedingungen für Tibet

Neu Delhi (AP). Der Dalai Lama, das geistliche und weltliche Oberhaupt von Tibet, bespricht zur Zeit in der provisorischen Hauptstadt Yatung mit hohen tibetanischen Regierungsbeamten die rotchinesischen Friedensbedingungen, wird aus Neu Delhi berichtet.

Rotchina hat zur Bedingung gemacht, daß die Führung der auswärtigen Angelegenheiten Tibets und die Landesverteidigung in seine Hände übergehe. Als Gegenleistung will das Peking-Regime die Autonomie von Tibet und das Recht zur freien Religionsausübung unter dem Dalai Lama innerhalb der chinesischen Volksrepublik anerkennen. Man ist der Auffassung, daß sich Tibet den rotchinesischen Bedingungen beugen wird, um den Dalai Lama zu behalten. Der Dalai Lama habe sonst keine andere Wahl, als in das Exil zu gehen und seinen Platz dem kommunistisch beeinflußten Taschi-Lama, der sich als vertriebener Würdenträger des Lamaismus in China aufhalten muß, einzuräumen.

Israel fordert Reparationen

Tel Aviv (AP). Israel fordert von Deutschland 1,5 Milliarden Dollar (6,3 Milliarden DM) Reparationen als Entschädigung für jüdischen Besitz, der während der Nazi-Herrschaft beschlagnahmt wurde.

In einer Note an die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion erklärt die israelische Regierung, diese Summe stelle „eine Minimalforderung im Namen der Nazi-Opfer" dar. In der Note, die am Dienstag vom israelischen Außenminister Moshe Sharett vor dem Parlament in Jerusalem verlesen wurde, wird betont, daß die Zahlung von 1,5 Milliarden Dollar „über eine Zeitspanne von mehreren Jahren und teilweise in Gütern die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes nicht überschreiten" würde.

Diese neue allgemeine Reparationsforderung Israels schließt nicht Tausende früherer privater Entschädigungsforderungen ein, die in einer Note vom 16. Januar geltend gemacht wurden.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

9. Fortsetzung

Als er seine Loge verließ, um sich zum Bühnenausgang zu begeben, traf er im Gang mit dem Filmregisseur Rönning zusammen.

„Ich bin sozusagen dienstlich hier", sagte Rönning, nachdem sie sich begrüßt hatten. „Seit Wochen suche ich eine Tänzerin, die ich für meinen nächsten Film brauche; bisher habe ich vergeblich gesucht, aber heute hatte ich das Glück! Diese Salvini ist gerade das, was ich brauche! Sie muß ich unbedingt für den Film haben!"

In begeisterten Worten rühmte er die Tanzkunst der Italienerin; aber Imhoff hörte kaum auf das, was der andere sagte.

Ein hoffnungsvoller Gedanke war in ihm aufgestiegen: Wenn Rönning für seinen nächsten Film Viola verpflichten würde, dann würde sie ja wieder nach Berlin zurückkehren ... Sie brauchten sich also nicht für lange Zeit, vielleicht für immer, nicht zu trennen ...

Aber Violas geplante südamerikanische Tournee? Würde sie diesen Plan nicht unmöglich machen?

„Wie gefällt Ihnen die Tänzerin, Herr Imhoff?" fragte der Regisseur in Imhoffs Gedanken hinein.

„Sehr gut." Imhoff zögerte, dann fuhr er fort: „Ich kenne übrigens die Tänzerin persönlich ..."

„Sie kennen die Salvini?" Rönning, der rasch zu kombinieren verstand, vermutete, daß Imhoff wohl einzig ihretwegen sich heute in dem Varieté befand. „Darf ich fragen, ob Sie die Dame vielleicht in den nächsten Tagen sprechen, Herr Imhoff?"

„Ich werde heute abend nach der Vorstellung mit ihr zusammensein?"

„Das trifft sich ausgezeichnet! Da könnten Sie Fräulein Salvini darauf vorbereiten, daß ich bald einmal bei ihr vorsprechen werde, um wegen des geplanten Filmes mich mit ihr zu unterhalten!"

„Gern", antwortete Imhoff und war gespannt, wie Viola diese Neuigkeit aufnehmen würde.

„Das wäre schön ..." sagte Viola, als Imhoff ihr während der Heimfahrt von seiner Unterredung mit dem Filmregisseur berichtete. Und in einem Ton von scheuer Freude: „Da würde ich, statt nach Südamerika zu reisen, nach meinen englischen Gastspielen wieder nach Berlin zurückkehren ..."

„Und Ihr Impresario? Wird er keine Schwierigkeiten machen, wenn Sie nicht nach Südamerika gehen?"

„Ich werde ihm morgen früh kabeln, daß er drüben erst zu einem späteren Zeitpunkt für mich abschließen soll."

„Kämen Sie gerne hierher zurück?"

Langsam sah sie zu ihm auf. Er gewahrte den weichen Glanz in ihren Augen.

„Ja."

Überraschende Entdeckung

„Ist Herbert noch nicht da?" fragte Bankier Kallenberg seine Tochter.

„Bis jetzt nicht."

„Er ist neuerdings sehr unpünktlich, überhaupt paßt mir das arrogante Verhalten nicht, das er in letzter Zeit an den Tag legt! Wenn ich ihn auch hin und wieder für meine Geschäfte brauche — deshalb lasse ich mir noch lange nicht von ihm auf der Nase herumtanzen!"

Bankier Kallenberg, der in dieser Weise von Herbert Stüber, einem entfernten Verwandten, der seit einigen Jahren bei ihm im Hause lebte, sprach, war ein kleiner, rundlicher Mann, dessen feistes Gesicht meist gutmütig lächelte; aber die ihn näher kannten, wußten, daß dieses Lächeln nur Maske war, um sein eigentliches Wesen, seine wahren Gedanken zu verbergen.

„Wir essen", sagte er. „Ich habe keine Zeit zu warten, bis es Herbert gefällt zu erscheinen!"

Er aß hastig, unaufhaltsam und sprach dabei nur selten ein Wort.

Plötzlich hob er den Kopf.

„Was ist eigentlich mit Kurt los? Warum läßt er sich jetzt so selten bei uns sehen?"

Edith Kallenbergs schöne Züge hatten sich verfinstert.

„Ich weiß es nicht ... das heißt: wenn man Kurt hört, nimmt seine Fabrik ihn so stark in Anspruch, daß er keine Zeit hat, zu mir zu kommen."

„Wann war er das letztemal hier?"

„Vor fünf Tagen. Und da blieb er nur eine halbe Stunde."

„Von allzu großer Verliebtheit zeugt das nicht gerade!" erwiderte Kallenberg und stieß ein kurzes, höhnisches Lachen aus. „Aber Imhoff ist nun einmal ein Arbeitstier, daran mußt du dich gewöhnen!"

Er machte eine kurze Pause; dann sagt er in befehlendem Ton:

„Es wäre jetzt endlich an der Zeit, daß ihr mit der Heirat voranmacht! Lange genug ward ihr verlobt! Ich wüßte nicht, worauf ihr noch warten wollt!"

Edith gab nicht gleich Antwort.

„Du kannst ja mit Kurt deswegen reden!" sagte sie dann schroff.

„Ich? Ich meine, das wäre deine Sache! Du bist schließlich seine Braut, nicht ich!"

„Ich kann ihn aber nicht mit Gewalt aufs Standesamt schleppen."

„Jetzt hör' auf, Edith! Wenn Imhoff dich gerne hat, wird er tun, was du willst; und wenn du ihm nahelegst, bald zu heiraten, wird er sicher nichts dagegen einwenden!"

„Wenn er mich aber nicht mehr gerne hat?" kam es nach kurzem Zögern zurück.

Kallenberg war aufgefahren.

„Was soll das heißen?"

Edith zuckte mit den Schultern.

„Bestimmtes kann ich nicht sagen. Aber soviel weiß ich, daß Kurt nicht mehr so zu mir ist, wie er früher war. Ich habe einige Male ihm gegenüber die Rede darauf gebracht; er machte Ausflüchte ..., aber für mich steht fest, daß er das Interesse an mir verloren hat."

„Und das sagst du so ruhig?"

„Sollte ich vielleicht jammern oder weinen? Wenn Kurt mich nicht mehr mag — ich laufe ihm nicht nach!"

„Bist du wahnsinnig geworden, Edith?"

Kallenberg hatte sich vorgelehnt; krachend hatte seine Faust auf den Tisch geschlagen, so daß die Gläser klirrten.

Edith war zusammengefahren; in kaum verhüllter Angst sah sie ihren Vater an, sah seine harten Augen drohend auf sich gerichtet.

„Hast du vergessen, warum du Imhoff heiraten sollst? Daß ich ihn und den Kredit, den sein Name für mich bedeutet, brauche? Meinst du, die Leute, die mir längst gerne den Kragen zugedreht hätten, hätten es nicht schon getan, wenn sie nicht wüßten, daß Imhoff, der reiche, mächtige Imhoff, mein Schwiegersohn wird?"

Kallenberg machte eine kurze Pause; dann fuhr er fort:

„Ich will dir reinen Wein einschenken, Edith, damit du weißt, was auf dem Spiele steht: Ich habe in letzter Zeit einige Geschäfte gemacht, die — sagen wir einmal vorsichtig — nicht ganz einwandfrei waren. Davon darf nichts an die Öffentlichkeit gelangen, sonst ist es um mich geschehen! Man wird nichts gegen mich unternehmen, solange man damit rechnet, daß Imhoff hinter mir und meiner Bank steht. Wird es aber nichts aus dieser Heirat, so fallen sie wie die Meute über mich her, dann werde ich dem Gefängnis kaum entgehen."

Er hörte zu sprechen auf, da Herbert Stüber ins Zimmer getreten war.

„Endlich!" rief Kallenberg ungehalten. „Du könntest wenigstens zu den Mahlzeiten pünktlich erscheinen!"

Stüber hatte Platz genommen.

„Ich wurde unterwegs von einem Bekannten aufgehalten, der mir eine interessante Neuigkeit zu berichten wußte!"

„Die hätte er dir auch ein andermal erzählen können, nicht gerade jetzt, wo hier das Mittagessen auf dich wartet!"

„Geduld, Onkel! Vielleicht interessiert dich die Neuigkeit nicht wenig! Und auch du wirst Augen machen, Edith, wenn du erfährst, was ich gehört habe!"

Er machte eine kurze Pause, dann sagte er, ein spöttisches Lächeln im verlebten Gesicht:

„Wißt ihr, daß Kurt Imhoff eine Freundin hat?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Stilblüten — frisch gepflückt

„Die Frau regiert im Portemonnaie des Mannes." (Heim und Welt, Hannover)

„Das Siegestor hing am seidenen Faden. Es fiel in der 72. Minute." (Neue Woche, Hannover)

„Um eine unnötige Beunruhigung der Umsiedler zu vermeiden, wird bekanntgegeben, daß nicht mehr Kasernen beschlagnahmt werden, als vorhanden sind." (Volksstimme, Stuttgart)

„Tausend Takte Humor werden in bunter Folge über die Bretter rollen." (Badische Neueste Nachrichten)

„Der schwarze Abendhut, den die Dame vorführt, hört auf den Namen ‚Sphinx'." (Das grüne Blatt, Dortmund)

„Dem bekannten Reporter ist es in hervorragender Weise geglückt, Trossingens Seele einzufangen." (Schwäbische Zeitung, Leutkirch)

„Zwischen Tür und Angel versetzte er ihr dann den Peitschenhieb, der blutige Striemen auf ihrer Seele hinterließ." (Aus dem Roman „Liebe in Ketten")

„Der Inhalt ist dünn, aber dick aufgetragen." (Schwäbische Illustrierte, Stuttgart)

„Die Beglückte fühlte den Wirklichkeit gewordenen Traum wie Quellwasser auf ihrer Haut." (Stuttgarter Zeitung)

Gerüchte um einen Scheintoten

Kaiserslautern (nk). Wenn sich die Totengräber in Niedermohr in der Pfalz nicht irrten, dann war der vor einigen Tagen von ihnen bestattete 51 Jahre alte Mann des Ortes wirklich nur scheintot. Als die Trauergemeinde bereits ging, wollten die beiden Totengräber nach ihren Angaben deutliche Klopfzeichen aus dem Sarg gehört haben, den sie eben gerade mit Erde zuzuschaufeln begannen. Entsetzt riefen die beiden die Trauergäste wieder zurück, doch wurde das Klopfen nicht mehr gehört, und weil niemand ernstlich glaubte, der an Grippe Verstorbene sei es gewesen, wurde das Grab zugeschaufelt.

Inzwischen aber kamen einigen Leuten doch Bedenken und Zweifel, manche behaupteten sogar konsequent, der Mann sei nur scheintot gewesen und verlangten genaue Untersuchung. Übers Wochenende führten darum Staatsanwalt und Gerichtsärzte eine Exhumierung der Leiche durch, um damit endlich den verbreiteten Gerüchten zu wehren. Die Leiche lag noch genau so wie sie gebettet worden war in dem Sarg. Ärztliche Gutachten erhärteten den Beweis, daß der Beigesetzte wirklich tot war.

Lippenstift-Verjüngung bei Hühnern

Kleve (dpa). Eine Hausfrau aus Kleve mußte dieser Tage auf Kosten ihres Geldbeutels die Erfahrung machen, daß ein fachmännisch gehandhabter Lippenstift nicht nur Damen, sondern auch Hühner „verjüngen" kann. Sie hatte auf dem Wochenmarkt für teures Geld einige angeblich junge Hühner mit brennendroten Kämmen erworben. Erstaunt beobachtete die Frau das rapide Altern ihrer Hennen, deren Kämme von Tag zu Tag mehr verblaßten. Es stellte sich schließlich heraus, daß die Kämme der Hühner mit Lippenstift rot gefärbt worden waren.

Zweitausend Kinder in 64 Jahren

Bei der ältesten Storchentante Europas — Noch immer mit der Instrumententasche unterwegs

Wenn Auguste Schwarzmann mit energischen Schritten die Dorfstraße entlang geht, wird sie von allen Einheimischen ehrfürchtig gegrüßt. Die sechzigjährigen Männer greifen entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit mit zitternden Fingern an die Hutkrempe und entbieten der 84jährigen ein freundliches „Grüß Gott!" Mutter Schwarzmann hatte ihnen vor sechs Jahrzehnten den ersten Klaps auf den Po gegeben.

Sie stammt aus dem Walsertal, jenem kleinen landschaftlichen Paradiese zwischen Vorarlberg und Allgäu, in dem sich vor sechshundert Jahren Schweizer Bauern ansiedelten und das Mutter Schwarzmann ihr Leben lang nicht verlassen hat.

Ihr Vater war Landarzt. Der einzige in den vier Ortschaften des Tales. Das bedeutete ständige Einsatzbereitschaft und Verzicht auf alle persönlichen Freiheiten.

Als seine Tochter achtzehn Jahre alt war, entschloß sie sich, Geburtshelferin zu werden. Sie wollte den Frauen im Tal, und den Frauen auf den Berghöfen in ihren schweren Stunden

Trotz ihrer 85 Jahre tut Frau Auguste Schwarzmann immer noch Dienst als Storchentante im Walsertal. Bild: Schleinitz

beistehen. Helfen zu können, war ihr ein Bedürfnis, das sie von ihrem Vater geerbt hatte.

Mit zwanzig Jahren legte sie das Hebammenexamen mit Erfolg ab. Und nun begann ein Leben der Aufopferung, ein Leben der Zähigkeit und ein Leben größten Glückes. „Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als die leuchtenden Augen einer jungen Mutter. Und daß ich sie so oft schauen durfte, danke ich meinem Herrgott von ganzem Herzen", sagt Mutter Schwarzmann heute, da sie im neunten Jahrzehnt steht und noch immer mit ihrer Instrumententasche in die Häuser eilt, wenn sie gerufen wird.

Über zweitausend Kinder führte sie in all den Jahren zum Licht der Welt. Oft mußte sie ohne Hilfe eines Arztes auskommen, obgleich sie erforderlich gewesen wäre. In den Bergbauernhöfen fehlte es oft an Leinentüchern, an einem weichen Bett für die Mutter oder gar an Wasser. Mutter Schwarzmann wußte sich immer zu helfen. Auch damals, als die beiden Ärzte, mit denen sie zu einer Frau gekommen war, das Leben dieser Frau aufgegeben hatten. Der Tod stand bereits an ihrem Bette, um sie zu sich zu holen.

Sie war jung, diese Frau, und sie hatte drei kleine Kinder. „Sie darf nicht sterben!" sagte die Hebamme zu den Ärzten. Ein bedauerndes Achselzucken war die stumme Antwort. Da ließ sich Mutter Schwarzmann allen zur Verfügung stehenden Rotwein bringen. Sie schüttete ihn zum Erstaunen der Ärzte über ein Bettlaken, das sie triefend um den Körper der Todgeweihten wand. Das war das Letzte, was sie zu versuchen vermochte. Vor vielen Jahren hatte sie in einem alten Doktorbuch gelesen, daß Rotwein, wenn er in die Poren der Haut dringe, den Blutkreislauf anzuregen vermöge. Er tat es auch in diesem Falle. Die geschwächte Frau erhielt neue Kraft und konnte gerettet werden.

Mutter Schwarzmann stand in all den Jahren kein Fahrzeug zur Verfügung. Bei Wind und Wetter war sie tags und nachts unterwegs. In den langen strengen Wintern des Tales stapfte sie im Schneegestöber zu den einsamen Berghöfen, die bis zu zweitausend Meter hoch lagen. Zehn Tage hintereinander stieg sie den steilen, gefahrvollen Weg, um danach in einem anderen Hause Einzug zu halten.

Vierundsechzig Jahre lang hat sie in dieser Weise den Menschen gedient. Für sie gab es keinen Ruhetag und keinen Urlaub. Zwölf Jahre lang vertrat sie die Stelle eines Notarztes mit der Erlaubnis der Instrumentenhilfe, und seit Jahrzehnten leitet sie noch nebenberuflich die Agentur einer Versicherungsgesellschaft.

Obgleich Mutter Schwarzmann verheiratet war, verzichtete sie freiwillig auf das Glück, eigene Kinder zu haben. „Dazu hatte ich keine Zeit. Eine zweite Hebamme gab es nicht im Tal", sagt sie mit einem leisen Bedauern.

Sie ist trotzdem „Großmutter" geworden. In jungen Jahren adoptierte das Ehepaar einen Jungen, dessen Eltern unter einer Lawine begraben worden waren. Er fand in Frau Schwarzmann eine neue, gütige Mutter, heiratete und wurde Vater von drei Kindern. Aber er konnte sich des Glückes nicht erfreuen: auch er wurde ein Opfer der Berge und ließ Frau und Kinder zurück.

Da riß denn die 75jährige Greisin den Kopf noch einmal energisch hoch, so, wie sie es schon oft in ihrem Leben getan hatte, und nahm ihren Beruf wieder auf. „Nur der Kinder wegen", sagt sie und die blondzöpfigen Mädel legen ihre Arme liebevoll um den Hals der kleinen Frau, die sich von morgens vier Uhr bis in die Nachtstunden hinein für sie abmüht und sorgt.

„Und Sie haben Ihre Heimat niemals verlassen?" fragen wir sie noch. „Nein!" sagt Mutter Schwarzmann. „Vor vielen Jahren sollte ich nach Rom kommen. Ein Mädchen aus unserem Dorf hatte dorthin geheiratet, und da ich sie schon zur Welt gebracht hatte, war es ihr Wunsch gewesen, daß ich auch bei ihrem Kinde dabei sei. Anschließend sollte ich eine vierwöchige Italienreise auf ihre Kosten machen. Aber ich fuhr dann doch nicht. Schließlich konnte ich die werdenden Mütter im Tal nicht allein lassen ..." E. S.

Michi Tanaka und ihr Gatte Viktor de Kowa spielen erstmals auf der Leinwand zusammen in der Filmkomödie „Skandal in der Botschaft". Bild: National

Deutsche Spielfilme in Cannes

Wiesbaden (dpa). Die Filmproduktion der Bundesrepublik wird auf den Filmfestspielen im April in Cannes mit drei abendfüllenden Spielfilmen und zwei Kulturfilmen vertreten sein. Nach Mitteilung des deutschen Filmproduzentenverbandes sind für Cannes der Pontus-Film „Tödliche Träume", der Real-Film „Die lockende Gefahr" und von der neuen deutschen Filmgesellschaft „Der fallende Stern" und der Kästner-Film „Das doppelte Lottchen", gemeldet worden. Von der deutschen Kulturfilmproduktion werden das Institut für wissenschaftliche Filme in Erlangen den Film „Der gelbe Dom" und die Burgfilm-Gesellschaft in Hamburg „Schwarze Gesellen" nach Cannes senden.

*

„FURIA", die deutsche Fassung des italienischen Welterfolgsfilms (Stürme der Leidenschaft) ist nunmehr fertiggestellt und in Düsseldorf einem Gremium von Fachleuten vorgeführt worden. Die sehr schwierige Rolle der Klara (Isa Pola) hat in Ingeborg Grunewald eine meisterhafte Sprecherin gefunden. Ebenfalls ausgezeichnet sind Kurt Ackermann als Antonia (Rosano Brazzi), Wilfried Seyferth aus Oreste (Gino Cervi), Bum Krüger als Rocco (Umberto Spadaro) und Gertrud Kückelmann als Marietta (Adriana Benetti).

„Fahrraddiebe", eines der besten Werke des italienischen Films von de Sicas, das auf der vorjährigen Biennale in Venedig einen ersten Preis erringen konnte, erscheint in Deutschland. Von Laiendarstellern gespielt, erzählt der Film die Geschichte eines Mannes, dem nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit eine Stellung als Austräger winkt. Sein Fahrrad aber, die Voraussetzung für diese Arbeit, wird ihm gestohlen und mit seinem kleinen Jungen begibt er sich nun auf die abenteuerliche und letzten Endes ergebnislose Suche nach dem gewissenlosen Dieb.

Die Liebe mit Crepp / Von Karl N. Nicolaus

Wenn Don Juan und Casanova heutzutage unterwegs wären, so würden sie ihren Weg in die Herzen der diversen Damen ohne Zweifel — auf Creppsohlen zurücklegen. Schon allein deswegen, weil so bedeutende Herzensbetörer immer nach der neuesten Mode gekleidet sein müssen. Was ist der größte Verführer im Bratenrock von gestern weiter als eine armselige Karikatur.

Man bedenke weiterhin, was drei Zentimeter Zuwachs in der Liebe ausmachen? (Eine doppelte Creppsohle, wie sie zur Zeit gängig sind, ist bis zu drei Zentimetern dick.)

Man stelle sich vor: für einen jungen Mann kam eine ganze Anzahl von Mädchen von vornherein „nicht in Frage", weil sie „größer" sind als er. Seit er Creppsohlen trägt, ist alles anders. Plötzlich kommen auch die bisher zu großen in Betracht. In Zahlen ausgedrückt, ergeben sich in einer großen Stadt — durch Creppsohlen unter den Füßen der Herren veranlaßt — phantastische Verschiebungen hinsichtlich des theoretischen Zueinanderpassens der Liebespaare.

Daß auch die Damen zum Teil auf Crepp daherkommen, wollen wir außer Betracht lassen, damit der Schwung der männlichen Phantasie nicht einen Dämpfer bekommt. Und dann ist die Creppsohle bei den Damen ja auch nur eine „Kann-Vorschrift", während der Kavalier von heute sie als eine „Muß-Vorschrift" betrachtet.

Es dürfte kaum eine Erfindung im Bereich der Mode geben, die der sonst verborgenen Männchenhaftigkeit im Gang der Herren derartig impertinent Vorschub leistet, wie es Creppsohlen tun. Sie sehen alle aus, als wateten sie federnden Schritts in Abenteuern. Der Gang des Alltags ist plötzlich von ihnen abgefallen zugunsten federnder Erwartung. So scheint es!

Auch verkenne man nicht den Einfluß, den ein schwingender Gang auf die eigene Phantasie ausübt. Das Gewicht wird zwar nicht gemindert, wohl aber die Schwerelosigkeit, die auch einen geistigen Effekt auslöst. Es erscheint alles leichter, optimistischer, müheloser ...

Es gibt Damen, die kommen auf Creppsohlen daher, als ließen sie gerade die letzten Takte eines Rumba ausschwingen. Man kann da Studien machen über den Einfluß der Schuhsohlen auf die Ausdrucksfähigkeit der Hüften — ein Gebiet, das gelegentlich von Dichtern und von der Sittengeschichte gestreift wird, das aber bisher nie auf wissenschaftlicher Basis untersucht wurde. Ich gerate in Bedrängnis: Wie mißt man überhaupt das Schwingen der Hüften, — wie es beim Rumba gesellschaftsfähig ist? Wo hört bei diesem Phänomen der Natur die Damenhaftigkeit auf? Man sieht, Fragen über Fragen, ausgelöst durch nichts als ein bißchen Nachdenken über Creppsohlen!

Einst in der Schule habe ich von einer griechischen Göttin gehört, deren Gang so federnd war, daß dicke Metallsohlen an ihre Füße geschnallt werden mußten, „damit sie auf der Erde blieb". Das war die Zeit der göttlichen Temperamente. Die dicken Sohlen von heutzutage haben eine umgekehrte Funktion.

Alles ändert sich in der Mode. Auch ist die Zeit vorüber, da es eine Schande war, ein „Leisetreter" zu sein. Es gehört heutzutage zum guten Ton.

Wenn Don Juan und Casanova heute unterwegs sein müßten, so wären sie ohnehin Filmstars, die Probeküsse in Großaufnahmen vorführen. Das spielt sie direkt hinein in die Herzen der Damen. Da brauchten sie sich nicht auf Creppsohlen anzupirschen ...

Mord auf Verlangen und Selbstmord

Remscheid (dpa). Der 33jährige verheiratete Polsterer Georg Skarletz erwürgte im Stadtpark von Wermelskirchen (Westfalen) seine 30jährige Geliebte Elsbeth Schütz und erhängte sich danach in der Nähe des Tatorts an einem Baum. Wie aus dem Tagebuch der Elsbeth Schütz hervorgeht, hatte das Paar den Mord und den Selbstmord vorher genau abgesprochen. Skarletz war seit 10 Jahren verheiratet. Er hinterläßt einen Jungen und ein Mädchen im Alter von 10 und 5 Jahren. Seine Ehefrau wußte seit geraumer Zeit von dem Verhältnis und hatte Elsbeth Schütz schon aufgefordert, die Beziehungen aufzugeben. Diese hatte das jedoch abgelehnt.

Erster Fall menschlicher Tollwut

Berlin (dpa): Ein elfjähriges Kind aus Spandau im britischen Sektor ist mit Tollwut in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden. Der Berliner Senator für Gesundheitswesen teilte mit, daß dies der erste Fall menschlicher Tollwut in Berlin ist. Tollwut, die zum Ausbruch kommt, führt in jedem Fall bei Mensch und Tier zum Tode. In der Sowjetzone sind bisher 17 menschliche Todesfälle infolge Tollwut bekannt geworden. Das Kind war am 4. Februar von einem frei herumlaufenden Hund durch Biß in das Gesicht verletzt worden. Es erhielt zwar anderntags die erste Tollwutschutzimpfung, wurde jedoch später nicht mehr regelmäßig zum Impfen vorgestellt. Erst als sich schwere Krankheitserscheinungen zeigten, wurde die gefährliche Entwicklung von den Eltern erkannt.

„Nur eine tägliche Schlägerei"

Hamburg (AP): „Ich habe nicht geglaubt, daß er von einem Kinnhaken gleich sterben würde", sagte der 24jährige Hafenarbeiter Walter Schiemann vor dem Hamburger Schwurgericht, vor dem er sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte.

Schiemann, der etwa 1,60 Meter groß ist und nur 54 Kilogramm wiegt, hatte bei einer Schlägerei auf St. Pauli den bedeutend kräftigeren Gegner mit einem Kinnhaken niedergeschlagen. Das Ergebnis war ein 16 cm langer Riß in der Schädeldecke, und der Gegner war kurze Zeit später gestorben.

Der Richter nannte den Vorfall eine „Schlägerei, wie sie auf St. Pauli beinahe jeden Tag vorkommt", und verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis.

Südwestdeutsche Umschau

Grünstadt/Pf. (swk). Unter schweren Vergiftungserscheinungen mußte eine 18jährige Hausangestellte aus Kindenheim nach dem Genuß verdorbenen Fleisches in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie trotz ärztlicher Bemühungen starb.

Baden-Baden (swk): Für die Finanzierung der berühmten „Großen Woche" auf der Iffezheimer Pferderennbahn stellte die Baden-Badener Kurdirektion dem „Internationalen Club" rund 130 000 DM zur Verfügung.

Freiburg (swk): Ein in der Dunkelheit vom Wege abgekommener Mann stürzte bei Langenbrand eine 15 Meter hohe Felswand hinab und verletzte sich tödlich.

Friedrichshafen (lid): Im Darm hatte ein Devisenschmuggler drei Gummifingerlinge, in denen sich 19 000 Schweizer Franken und 120 US-Dollars befanden. Der Schmuggler, in dessen Koffer bereits bei der ersten Untersuchung erhebliche Devisenbeträge gefunden wurden, bot, als jetzt die zweite Rate seines Devisenkontingents „zutage" trat, den Untersuchungsbeamten die Hälfte an, wenn er dafür die andere Hälfte behalten dürfe.

Lindau (lid): Das neu eingerichtete Franklin-Institut wird als erste Arbeit den gesamten Stoff der Weltgeschichte nach dem neuesten Stand der Forschung allgemein verständlich zusammenfassen und damit eine Lücke in der deutschen popularwissenschaftlichen Literatur füllen.

Ludwigsburg (hpd): Ein Altwarenhändler aus Stuttgart wurde von einem Mann, den er kurz zuvor in einer Gaststätte kennengelernt hatte, in eine dunkle Toreinfahrt gelockt, dort niedergeschlagen, gewürgt und seiner Brieftasche mit 3770 Mark beraubt. Schon nach drei Stunden Großfahndung gelang es der Polizei, den Täter festzunehmen. 3400 Mark wurden unter einer Bettmatratze gefunden. — Bei einem zweiten Überfall wurde eine 67 Jahre alte Frau von einem Unbekannten gegen eine Gartenmauer geworfen. Nur 60 Pfennig enthielt die Geldbörse, die ihr der Täter abnahm.

Eßlingen (hpd): Die modernste Turnhalle Württembergs, in der Jugend- und Sportleiterschule Ruit wurde in Anwesenheit von General Gross, Minister Dr. Schenkel und Minister Ulrich eingeweiht.

Göppingen (hpd): In Bad Boll feierte Luise Hilbold, eine der ersten deutschen Studentinnen, ihren 85. Geburtstag. Unter den Gratulanten befand sich auch die Frau des Bundespräsidenten, die ihre Schülerin gewesen war.

Waiblingen (hpd): Beim Heraufziehen einer Lore im Steinbruch riß ein Drahtseil. Der Wagen sauste zurück und verletzte einen Arbeiter schwer.

Reutlingen: Eine 27jährige Flüchtlingsfrau, die auf dem Siedlungsamt vorgesprochen hatte, sprang in der Aufregung aus einem im ersten Stock gelegenen Fenster des Landratsamtes und brach sich den Knöchel. Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß die sie bedienenden Angestellten sich korrekt benommen hatten.

Augsburg (APD): In der Zeit vom 29. 6. bis 1. 7. 1951 veranstaltet der Zentralverband für das Juwelier-, Gold- und Schmiedehandwerk in Augsburg den diesjährigen Deutschen Goldschmiedetag.

VI. Symphoniekonzert der Staatskapelle

Karoline Krauß und Theo Egel als erfolgreiche Gastinterpreten

Theo Egel, der Gastdirigent des sechsten Symphoniekonzertes der Badischen Staatskapelle, ist der Gründer und Leiter des inzwischen berühmt gewordenen Freiburger Bachchores. Kein Unbekannter hatte sich also an diesem Abend eines recht interessanten Konzertprogrammes angenommen, wohl aber einer, dem der Umgang mit einer ihm persönlich verbundenen Chor- und Orchestergemeinschaft wahrscheinlich geläufiger ist, als die Auseinandersetzung mit einem großen Symphonieorchester. Jedenfalls war Egels Gestikulation trotz einer auf Präzision bedachten Zeichengebung nicht immer so geartet, daß sich ihr und den ihr zu Grunde liegenden Intentionen ein großer Klangkörper unter allen Umständen hätte unterordnen müssen. Da Egel andererseits ein zu verantwortungsbewußter Musiker ist, als daß er billigen Effekten Daseinsberechtigung zugestehen könnte, mußte man sich in Tschaikowskys Ouverture „Romeo und Julia" und im „Allegro non troppo", dann vor allem in der zu wenig verdichteten Schluß-Passacaglia der Vierten Brahms-Symphonie der resultierenden Blässe der Darstellungen zwangsläufig bewußt werden. Sehr schön kam dagegen die werkgebundene zugleich aber doch in den selbst gesteckten Grenzen sehr persönliche Auffassung des Dirigenten im klangökonomisch angelegten und bezüglich der Agogik lebendigst durchgestalteten „Andante moderato" und im frisch, musikantisch angepackten „Allegro giocoso" der Symphonie zur Geltung.

Bezeichnend für Egel, daß er auch eine Novität nach Karlsruhe mitbrachte. Das Violinkonzert von Aaram Chatschaturian, das im Jahre 1940 entstanden ist, und das sich bei aller Eigenständigkeit doch sehr dem für heutige Begriffe konventionellen Stil eines Glasunoff oder Borodin nähert, wird immer ein dankbares Publikum vorfinden, zumal in einer so sorgfältigen Erarbeitung, wie sie sich Egel als Verdienst zurechnen darf. Von Karoline Krauß, der Solistin dieses im Grunde reichlich langatmigen Violin-Konzertes, hatte man bisher immer nur dem Namen nach gehört, und nun war man doch allgemein ehrlich davon begeistert, daß man sie als Geigerin von ganz großem Format kennen lernen durfte. Die oft motorisch ablaufenden, mit bogen- und grifftechnischen Finessen gespickten Passagen, die den Hörer manchmal brutal anspringende rhythmische Vitalität und die verzehrend sinnliche Melodik, die hier die klassische Form erfüllen, können, ja müssen eigentlich eine Geigerin zu äußerster Entfaltung ihres Vermögens reizen. Somit war der durchschlagende Erfolg des Werkes wohl in erster Linie der ganz persönliche Erfolg der Karoline Krauß, die wir allein schon wegen ihres bildschönen Tones, der Quintessenz ihrer bestürzenden Technik, wiederzuhören hoffen.

Die Badische Staatskapelle gab auch diesem Symphoniekonzert das zuverlässige Fundament und zeichnete sich im Streichersatz durch beträchtliche Akkuratesse, im Bläserchor durch bemerkenswerte Intonationssicherheit aus. Eb.

Die Frau vom Verkaufsstand / Skizze von Sören Kierkegaard

Ich habe eine arme Frau beobachtet; sie betrieb einen geringen Handel. Nicht etwa in einem ordentlichen Ladengeschäfte, sondern an einem Stand auf einem offenen Platze. Da stand sie bei Regen und Wind und bot ihre Sachen feil. Sie trug sich ordentlich und war sauber gekleidet, und das kleine Kind, das sie immer auf ihrem Arme hatte, war mit aller Sorgfalt gewickelt. Ich habe diese Frau mit ihrem Kinde oft beobachtet.

Einmal war ich Zeuge, daß eine sehr vornehme Dame des Weges kam, die setzte der armen Frau den Kopf zurecht und überschüttete sie mit Vorwürfen, warum sie denn das Kind nicht zu Hause lasse, zumal es ihr doch in ihrem Geschäfte hinderlich sei. Ein anderes Mal war ich Zeuge, daß ein Pfarrer des gleichen Wegs kam, der bot der armen Frau von dem Stande an, daß er ihrem Kinde einen Platz in einem Kinderheime verschaffen wolle.

Die Frau dankte mit freundlichen Worten, sie sagte, dieses Anerbieten des hochwürdigen Herrn sei zu gnädig. Aber dann hättet ihr den Blick sehen sollen, mit dem sie das Kind in ihrem Arme umfing. Wenn das Kind bis in den Grund seiner kleinen Seele hinein eingefroren wäre, dieser Blick hätte es wieder aufgetaut. Ja, selbst wenn es gestorben wäre, die Gnade dieses Blickes hätte es gewiß wieder in das Leben zurückgerufen. Das Kind im Arme der Mutter schlief, so daß sie sich für die ergreifende Innigkeit dieses Blickes nicht einmal mit einem zarten Lächeln entlohnt sah.

Seht, diese Frau vom Verkaufsstand, sie wußte, welch ein Segen ein Kind ist.

Die Bregenzer Festspiele 1951 (21. Juli bis 12. August) bringen u. a. den „Zigeunerbaron" auf der Seebühne. Zum neuen Leiter der Festspiele wurde der Direktor des Vorarlberger Landestheaters, Klingen-Beck, bestellt.

Atome werden sichtbar

Das Elektronenmikroskop, das in Deutschland im Jahre 1931 erfunden und als eine ausschließlich deutsche Leistung immer weiter entwickelt und verbessert wurde ist dem Lichtmikroskop durch ein wesentlich größeres „Auflösungsvermögen" überlegen. Die durchschnittliche Wellenlänge des Lichtes, die in der Größenordnung des tausendsten Teiles eines Millimeters liegt, erlaubt die Sichtbarmachung kleinster Strukturen nur eben bis zu dieser Untergrenze. Die Elektronenstrahlen aber, die durch magnetische oder elektrische Felder in gleicher Weise beeinflußt werden können, wie die Lichtstrahlen durch optische Linsen, können noch erheblich kleinere Strukturen auflösen, da die Materiewellen der Elektronen sehr viel kürzer sind als die Lichtwellen. So war es bisher möglich, auf elektronenoptischem Wege eine hunderttausendfache Vergrößerung zu erzielen.

Der Abteilungsleiter für Physik und Chemie im Kaiser-Wilhelm-Institut Berlin-Dahlem, Privatdozent Erwin W. Müller, hat nun ein Feldelektronen-Mikroskop entwickelt, mit dem eine 500 000 bis einmillionenfache Vergrößerung möglich ist. Dies teilte Dr. Müller auf dem dritten Clausthaler Chemietag der Gesellschaft deutscher Chemiker mit. Mit dem neuen Gerät ist es nach Dr. Müllers Darstellung erstmalig gelungen, Einzelatome und Moleküle sichtbar zu machen, deren reale Existenz bisher nur aus den mit ihr verbundenen Reaktionserscheinungen nachweisbar war.

Neue Wege des Buchsparens

Das „Börsenblatt des Deutschen Buchhandels" beschäftigt sich schon seit einiger Zeit mit dem Problem des Buchsparens als einem neuen Weg der Werbung für das gute Buch. Um zunächst an die Jugend heranzukommen, bringt der Verlag Herder in Freiburg seit einigen Monaten unter dem Titel „Buchfink" eine Serie von Schau- und Lesebögen heraus, die durch Beigabe von Buchsparmarken die Jugend dazu anhalten wollen, ihre Groschen nützlich anzulegen. Die Schau- und Lesebögen sind so abgefaßt, daß Unterhaltung und Wissen in gleicher Weise vermittelt werden. Der „Buchfink" erscheint zweimal monatlich und soll bei den Schulbehörden einen guten Eindruck gemacht haben, natürlich auch bei der Jugend selbst. Obwohl die Aktion vom Herderschen Verlagshaus ausgeht, kann sich jede Buchhandlung daran beteiligen. Daß die Einrichtung der Buchsparmarken auch anderwärts schon Erfolg hatte, beweist die zu Weihnachten in Mannheim eröffnete Kinderbuchhandlung, wo bereits mit diesem neuen Sparsystem gearbeitet wurde. Die Tatsache, daß mancher Zehner dem guten Buch zugute kommt, der sonst andere Wege rollen würde, spricht für die Aktion, die der Jugend auf eine einfache und billige Weise wertvolles Schrifttum vermittelt. g.

Kulturnotizen

Bruckners neuentdecktes Streichquartett in c-moll, das Rudolf Köckert in Bamberg gefunden hat, ist bei der hamburgischen Vereinigung von Freunden der Kammermusik vom Köckert-Quartett uraufgeführt worden. Das Werk stammt aus der Zeit vor den Symphonien (1862), da Bruckner als Linzer Domorganist noch Kompositionsstudien trieb.

Harald Kreutzberg wird im Juli in Griechenland gastieren und bei den Festspielen im Freilichttheater unter der Akropolis, in Delphi und auf Rhodos tanzen.

Bernt von Heiselers Schauspiel „Semiramis" wird am Samstag in der Inszenierung von Oberspielleiter Walter Bäuerle am Stadttheater Koblenz uraufgeführt.

Else Heims, die nach 17jähriger Abwesenheit wieder in Deutschland weilt, spielt am Donnerstag zum erstenmal wieder in Berlin. Die erste Frau von Max Reinhardt verkörpert im Theater am Kurfürstendamm die Hauptrolle in der Komödie „Bäume sterben aufrecht" von Alexandro Casona.

Tennessee Williams Bühnenstück „Astreetcar named Desire" ist von Warner Bros verfilmt worden und soll noch in diesem Jahr unter dem Titel „Endstation Sehnsucht" in Deutschland gezeigt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Welt Lohn

Unter dieser etwas hochtönenden Überschrift, die nichts anderes ist als eine Verkürzung der verallgemeinernden Behauptung, daß Undank der Welt Lohn sei, erwartet Sie, liebe Leser, nicht, etwa eine philosophisch-psychologische Studie über diesen Wesenszug des Menschen, den man gewöhnlich nur am Nachbarn, nicht aber an sich selbst entdeckt. Hier sei vielmehr ein Vorfall erzählt, der sich dieser Tage zutrug und der ohne Kommentar mehr zu sagen vermag als jede theoretische Überlegung.

An diesem Vorfall waren beteiligt: Ein Straßenbahnzug der Linie 4, ein schätzungsweise 60 Jahre alter Herr, ein jüngerer Mann, ein Auto und — ein Pflasterstein.

Ort der Handlung: Platz vor der Hauptpost.

Wie die Straßenbahnzüge der Linien 2 und 7 biegen bekanntlich auch die „Vierer" bei der Hauptpost von der Kaiser- in die Karlstraße ein. Hier ist es zum Leidwesen der Polizisten und Straßenbahner üblich, daß ein Teil, mitunter der größte Teil der Fahrgäste auf die Verkehrsinsel in der Kaiserstraße abspringt, da die Straßenbahnen zum Stellen der Weiche langsam fahren, ohne jedoch zu halten.

Wieder einmal nähert sich also eine „Vier", vom Mühlburger Tor kommend, der Hauptpost. An der Tür steht besagter jüngerer Mann, der nicht daran denkt, an dieser nicht ungefährlichen Stelle abzuspringen. Nicht so der ältere Herr.

„Steigen Sie nicht aus?" fragt er reichlich unhöflich den an der Tür Stehenden.

„Ja, an der Haltestelle, dort drüben. Aber lassen Sie sich doch Zeit. Das Abspringen ist gefährlich", sagte der jüngere Mann.

Das hätte er nicht tun sollen. Der ältere Herr wurde böse, schimpfte, drückte den jüngeren Mann zur Seite und — sprang natürlich ab.

Wie er über die Fahrbahn rennt, mischt sich das Auto ein. Bremsen kreischen, eine Frau schreit — aber es ging noch einmal gut ab.

Der ältere Herr läuft weiter. Aber nur ein paar Schritte und ohne die Rechnung eines Pflastersteines. Der Herr stolpert und fällt hin. Ein Passant hilft ihm beim Aufstehen.

Kaum auf den Beinen, rennt der ältere Herr weiter, in Richtung Karlstraße. Dort war inzwischen die „Drei" angekommen, in die der jüngere Mann einstieg, um zum Marktplatz zu fahren. Er traute jedoch seinen Augen nicht, als der ältere Herr, schnaufend und den Hut in der Hand, ebenfalls in diese Bahn ein- und am Marktplatz ausstieg.

So geschehen dieser Tage vor der Hauptpost. Wäre dem Chronisten diese beinahe unglaubhafte Geschichte erzählt worden, er hätte sicher gezweifelt. So aber mußte er sie glauben. Denn er selbst ist der jüngere Mann, dem der ältere Herr mit Schimpfwörtern dafür dankte, daß er es wagte, ihn auf die Haltestelle und auf die Gefahr des Abspringens aufmerksam zu machen.

Ergo? Jedem das Seine. Ho.

35000 Menschen hielten den Atem an

Der Fallschirm öffnete sich nicht - Aus der Geschichte des Karlsruher Flughafens

„... ja, schon als wir ihm den Fallschirm anlegten und ihn auf den Start vorbereiteten, war er sehr nervös, nein, er zitterte wie Espenlaub. Der Tod war schon in der Halle; alle ahnten wir, was kommen würde, ja ..., und dann ...". Während der langjährige ehemalige Platzmeister des Karlsruher Flughafens, Herr Kirchgäßner, erzählt, wandern seine Gedanken zurück zu dem Tage, an dem ein junger Student von der hiesigen Technischen Hochschule sein Leben verlor — für 800 Mark, mit denen er sein Studium weiter finanzieren wollte. Und 35 000 Menschen waren Zeugen seines Todes, 35 000 Menschen hielt den Atem an und starrten wie gebannt zum Himmel, als der junge Student aus dem von Ernst Udet gesteuerten Flugzeug sprang. Eine Stecknadel hätte man fallen hören können, so still war es auf dem weiten Platz, als die Gestalt der Erde entgegenstürzte — und sich der Fallschirm nicht öffnete. Nur ein dumpfer Fall war vernehmbar; dann war ein Menschenleben voller Hoffnungen und Wünsche ausgelöscht.

Dieses Unglück ereignete sich im Jahre 1926, zwei Jahre nach Gründung und Inbetriebnahme des Karlsruher Flughafens. 1924 wurde das Gelände von der Domäne für die Dauer von mindestens 50 Jahren gemietet, damals eine Fläche von etwa 80—90 Hektar. Im gleichen Jahr übernahm die Karlsruher Flughafengesellschaft mbH. die Verwaltung des Flugfeldes, das in den folgenden Jahren mehrfach erweitert wurde, um den Erfordernissen des — damaligen — modernen Flugverkehrs zu genügen. 1924/25 richtete die Badische Luftverkehrsgesellschaft zwischen Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Konstanz, Saarbrücken, Stuttgart und München regelmäßig beflogene Fluglinien ein. Nach und nach verstärkte sich der Luftverkehr in einer Art, die den Einsatz stärkerer und größerer Maschinen erforderlich machte. Anfang der dreißiger Jahre übernahm sodann die Deutsche Lufthansa den Flugverkehr im gesamten damaligen Reichsgebiet. Da der Karlsruher Flughafen den mit der Ausdehnung des gesamten deutschen Flugverkehrs verbundenen Anforderungen im Durchgangsverkehr großer Verkehrsflugzeuge auf Grund seiner begrenzten Größe später nicht mehr gewachsen war, wurde er auf Zubringerverkehr zu den großen Flughäfen — hauptsächlich Frankfurt/Main — umgestellt. Nur zu Beginn des Jahres 1936 wurden noch einige Flüge von Karlsruhe nach Berlin durchgeführt

Damit begann jedoch für den Karlsruher Flughafen die Zeit der Sportfliegerei, die nach der Gründung nur in verhältnismäßig kleinem Rahmen durchgeführt worden war. Ab Juni 1925 erfreuten sich die ein- bis zweimal im Jahr regelmäßig veranstalteten „Karlsruher Flugtage" um so größerer Beliebtheit. Tausende von Menschen strömten dann hinaus auf den Platz, um die Flugkünste eines Ernst Udet oder einer Elly Beinhorn zu bewundern. Dabei kamen natürlich auch die berühmte „Fliegerklause" und die Stadt auf ihre Kosten. Erst nach 1933 begann der bis zu diesem Zeitpunkt sehr rege Ausländerverkehr auf dem Karlsruher Flughafen von dem die Stadt außerordentlich profitiert hatte, mehr und mehr nachzulassen. Der sich bisher auf rein privater, ziviler Basis abwickelnde Flugsport, in erster Linie von wahrem fliegerischen Idealismus getragen und gefördert, nahm nach der „Machtergreifung" langsam aber stetig immer mehr militärischen Charakter an. Zwar wurde der Flugsport durch eine zentrale Beschaffung von Maschinen und sonstigem flugtechnischen Material sowie durch reichliche Staatsmittel materiell stark gefördert; aber es war nicht mehr der weltoffene internationale Geist, der den deutschen Flugsport einst so entscheidend geformt hatte. Je mehr die Entwicklung dem verhängnisvollen Jahr 1939 zusteuerte, je weniger war vom Sportgeist zu verspüren. Die etwa 1934/35 nach Karlsruhe verlegte Fliegerschule des ehem. Deutschen Luftsport-Verbandes wurde kurz nach Kriegsbeginn in eine Luftwaffen-Flugzeugführerschule umgewandelt. Hand in Hand damit ging u. a. die Erweiterung des Flughafengeländes und die Modernisierung der Tankanlagen.

Die Geschichte des Karlsruher Flughafens ist bewegt wie es Zeit und Entwicklung der Fliegerei waren. So ereignete sich 1930 wieder ein schweres Unglück. Zwei Flugzeuge stießen in etwa zehn Meter Höhe zusammen. Dabei kam der Pilot der einen Maschine, Prof. Steidinger von der Technischen Hochschule, der die akademische Fliegergruppe leitete, ums Leben, während der andere Flugzeugführer schwer verletzt wurde. Im gleichen Jahr landete erstmals ein Zeppelin auf dem Karlsruher Flugfeld, begeistert empfangen von 30 000 Menschen. 1931 wurde die Werft infolge des Zusammenschlusses der Badischen Flugverkehrsgesellschaft mit Mannheim wesentlich vergrößert. Dadurch konnten auch mehr Arbeitskräfte beschäftigt werden. Aus allen Teilen des damaligen Reiches kamen Reparaturaufträge. Mit den Einnahmen aus Lande-, Start- und Übernachtungsgebühren entwickelte sich der Betrieb des Flughafens zu einem rentablen Geschäft für die Stadt, die noch heute zu 70 Prozent an der Karlsruher Flughafengesellschaft beteiligt ist.

Aus ungeklärter Ursache brannte im Jahr 1934 die hölzerne Flugzeughalle ab. Dabei wurden 2 Segelflugzeuge und 3 Motormaschinen zerstört. Daraufhin wurde eine neue Halle mit Werkstätten und später ein neues Verwaltungsgebäude errichtet, in dem die Luftaufsicht, der Wetterdienst, die Flugsicherung und eine Fernmeldestation Aufnahme fanden.

Die verhältnismäßig günstige Entwicklung des Karlsruher Flughafens wurde jäh unterbrochen, als Anfang September 1939 der Krieg ausbrach und 1940 Jagdflugzeuge vom Typ Me 109 darauf stationiert wurden. Nach einem ersten schwereren Bomben-Angriff im Jahr 1942 wurden die Jäger verlegt und Karlsruhe zum — anschließend oft benutzten — Ausweich- und Notlandehafen erklärt. 1944 pflügte ein Bombenteppich den Flughafen um, das war das „bittere Ende".

Heute erinnert nur noch ein von den Stürmen der Jahre zerfetzter Windsack an die Existenz des Flughafens. Nach der Freigabe durch die US-Besatzungsmacht soll er wieder so instandgesetzt werden, daß er wenigstens den kommenden örtlichen Flugbedürfnissen genügt. Dabei wird in erster Linie an die erwartete Genehmigung des Flugsportes in Westdeutschland gedacht. Der Karlsruher Flughafen wird allerdings nur noch für Zubringerdienste mit kleineren Maschinen, nicht aber für den heutigen modernen Durchgangsverkehr in Frage kommen. Wann aber wird der Platz freigegeben? Vorläufig bestehen noch keine ermutigenden Aussichten. Die amerikanischen Pläne sind nicht näher bekannt, es wird von einer Benutzung als — Abstellplatz gesprochen.

Die Zeit wird Klarheit bringen. Zweifellos wird der vor mehr als 25 Jahren gegründete Karlsruher Flughafen eines Tages wieder seiner Zweckbestimmung zugeführt. Dann wird er hoffentlich einer friedlichen Fliegerei dienen.

m. s.

Gegen Entwurf des Landesjagdgesetzes

Aus einer Versammlung Karlsruher Jäger

Die Waffenanordnung und der Entwurf eines neuen Landes-Jagdgesetzes standen im Mittelpunkt einer Jägerversammlung, zu der der Vorstand des Kreises Karlsruhe der Württemberg-Badischen Jägervereinigung in den „Fürstenbergbräu" eingeladen hatte. Landesvorsitzender Waldecker, der zu allen die Jäger interessierenden Fragen Stellung nahm, erklärte, daß nach den Ausführungsbestimmungen zur Waffenordnung des Landes Württemberg-Baden nunmehr der Bewaffnung deutscher Jäger nichts mehr im Wege stehe. Die Jäger kritisierten dann den Entwurf des Landesjagdgesetzes in der vorliegenden Fassung und lehnten ihn ab, da er im Interesse der Erhaltung der heimischen Tierwelt jagdfeindlich sei. In diesem Zusammenhang forderte die Versammlung erneut die Abberufung des Jagdreferenten Dr. Wultz, da er jagd- und jägerfeindlich eingestellt sei. In einer einstimmig gebilligten Resolution ersuchte die Karlsruher Jägerschaft den Württemberg-Badischen Landtag, zu verhindern, daß der Entwurf Gesetzeskraft erhält. Er würde gegenüber den bisherigen Bestimmungen Verschlechterungen enthalten. Außerdem stehe die Verabschiedung eines Bundes-Jagdgesetzes bevor.

GV des Presse-Clubs Karlsruhe

In der Generalversammlung des Presse-Clubs Karlsruhe e. V. wurde der bisherige Vorstand, mit Ausnahme des 2. Vorsitzenden, dessen Amt längere Zeit unbesetzt war, wiedergewählt. Wilhelm Baur ist weiterhin 1. Vorsitzender. Zum 2. Vorsitzenden wurde Walter H. K. Meyer gewählt. Kassierer Ludwig Arnet und Schriftführer Dr. Robert Volz wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Aus Karlsruher Vortragsälen:

Lieder und Scherzspiele

Kinder, die ein schweres Schicksal gleich welcher Art haben, bedürfen besonders der pädagogischen Sorgfalt, der Liebe und der Geduld. An ihnen allein erweist sich das echte Talent des Erziehers. Ein hohes Maß pädagogischer Geschicklichkeit verriet die Führung des Pfadfinderhorstes Karlsruhe, als sie am vergangenen Samstag den Jungen des Erziehungsheims Stutensee die Möglichkeit bot, mit ihrer Arbeit vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Jungen, die sich in ihrem Heim zu einer eigenen Pfadfindergruppe zusammengeschlossen haben, fanden in ihren Lehrern bereitwillige und verständnisvolle Helfer zur Gestaltung des Spiel- und Liederabends. Wer ihn miterleben durfte, wird den Buben herzlich danken. Sie haben ihre Sache fein gemacht! In ihren Liedern, den Scherzspielen, beim Turnen und nicht zuletzt beim Märchenspiel „Hänsel und Gretel" spürte jeder die große Hingabe, welche die Jungen beseelte. Dem Berichterstatter hat nur eines nicht gefallen, der Name eures Pfadfinderstammes: „Apachen". Ihr habt doch an diesem Abend bewiesen, was für prima Kerle ihr seid. Gerade euer Stamm müßte einen anderen Namen tragen. Überlegt euch das mal! h. n.

Die heimische Pflanzenwelt

Es war ein Gang durch die Jahrtausende, den die Mitglieder des Schwarzwaldvereins mit dem Leiter der Landesstelle für Naturschutz, Dr. Oberndorfer, durch die Pflanzenwelt der Heimat machten. Diagramme und Lichtbilder gaben ein anschauliches Bild der Entwicklung und Wandlungen der heimischen Wälder seit der Eiszeit. Die Hochmoore mit ihren Torflagern sind die Archive, die die Pflanzen erhalten haben vom feinsten Samenkorn bis zur Frucht. In den gewaltigen Sanddünen zwischen Schwetzingen und Mainz hat sich die nacheiszeitliche Steppenvegetation erhalten, die in dem Naturschutzgebiet bei Sandhausen der Nachwelt überliefert werden soll. Weitere Naturschutzgebiete, die demselben Zweck dienen, sind jene am Michaelsberg bei Untergrombach, im Weingartener Moor, auf der Ketscher Rheininsel und vor allem im Hochmoor des Wildsees, aus deren Aufbau die Wissenschaft den genauen Ablauf der klimatischen Verhältnisse unserer Heimat in den letzten zehntausend Jahren erforscht. Gerade die Wanderer sind dazu berufen, die heimische Pflanzenwelt vor der Vernichtung zu retten, dafür einzutreten, daß die vom Gesetz geschützten Pflanzen und Tiere nicht mutwillig zerstört und ausgerottet werden. Fe.

Sünderinnen blieben auf der Strecke

Sonja kannte die Gefängnisse nicht nur vom Hörensagen — Marias Schwäche

Sonja R. hatte es verstanden, in dieser trüben Zeit ein einigermaßen feudales Leben zu führen. Das kostete sie allerdings gestern ein Jahr und drei Monate Gefängnis. Strafrückfällig und mit meergrünen Augen, etwas Hamburger Akzent, aber sonst dezent und von Tugend, war sie voller Reue. Ein bißchen spät. Doch man liebt ja die Sünder, deren Herzen von Schuldgefühlen überquellen.

Sonja hatte nach dem Krieg begonnen, die Dame zu spielen. Ohne Geld natürlich. Sie beutete solange den Zufall aus, bis es zum System wurde. Dieses System war einfach. Unbeschwert und fröhlichen Herzens quartierte sie sich in Hotels ein, hielt Circles mit großen Diners (es gab genug Bewunderer, die ihr zu Füßen lagen) und kein Mensch ahnte, daß sie die Gefängnisse nicht nur vom Hörensagen kannte. Dann stob sie ohne zu bezahlen davon.

In der Reichsmarkzeit, nach dem Kriege, hatte sie noch ganz andere Dinge gedreht.

Als sie 1945 Schlesien, ihre Heimat, verlassen mußte, verkam sie innerlich, äußerlich blieb sie weiterhin hübsch. Hochstapeln und stehlen hatte sie ohne Schwierigkeiten erlernt. In südbadischen und schwäbischen Hotels, besonders in Stuttgart, waren ihre Gastspiele sehr erfolgreich. Das war im Herbst vorigen Jahres. Manchmal fand sich auch ein Mann, der fällige Rechnungen beglich. So war oft die Situation gerettet worden. „Mir hat ja niemand geholfen, als ich aus den Gefängnissen kam", sagte Sonja zu ihrer Entschuldigung. Aber jetzt will sie sich bessern, denn ein seriöser und gut situierter Herr heirate sie. Vielleicht war das alles vorbestimmt. Man liest das so oft in Romanen.

Die „Doctoresse"

Wenige Minuten später war Maria S. auf der Anklagebank. Sie hatte es mit der Medizin und nannte sich des öfteren „Dr. med." Deswegen saß sie schon einmal. Der Titel hatte ihr immer unrechtmäßig, aber mit Erfolg zu Geld verholfen. Im September vorigen Jahres lernte sie zwei Bauarbeiter kennen, die auch auf sie reingefallen waren. Aber sie liebte nur einen, den Waldemar. Dessen Liebe erkaltete jedoch, als sie von ihm in einem Brief 85 DM verlangte, damit sie „einen Posten Medikamente" aufkaufen könne. Waldemar gingen die Augen über. Gab er ihr doch zuvor 25 DM, weil sie angeblich bei der Freundin seines Freundes etwas „beseitigt" haben wollte. Doch das war alles Schwindel. Der Freund hatte sich dann sehr empört und Maria angezeigt. Obwohl die Angeklagte gute Erziehung genossen hatte, warf sie das alles über Bord. So ging es ihr mit den Jahren immer schlechter. Nach der Scheidung von ihrem Manne war es dann endgültig vorbei.

„Wie geschraubt sie redet", meinte der Staatsanwalt. Denn Maria erzählte ihre Straftaten im Stil einer Bindingschen Novelle. Es war das beste „Hochdeutsch", das seit Monaten die Wände dieses Saales zu hören bekamen.

Dann war auch noch ein verheirateter Mann im Zeugenstand. Den hatte sie um 5 DM reingelegt. Außerdem mußte er die Andenkenrechnung beim Arzt für sie und sich bezahlen. Als sie saß, schickte er Postkarten zu ihr ins Gefängnis und erkundigte sich in schadenfrohem Ton nach ihrem Wohlergehen. Er haßte sie jetzt. Wie das im Leben so ist.

Die 25 DM hat Maria inzwischen zurückbezahlt. Sie bestritt nur, dieses Mal den akademischen Grad bewußt geführt zu haben. Denn wie gesagt, das hatte sie schon einmal über ein Jahr Gefängnis gekostet. Also Vorsicht.

Maria müßte sich umstellen. Sie ist jetzt 29 Jahre alt. Man muß ihr aber zugute halten, daß sie dieses Mal so etwas wie Notbetrüge begangen hatte. Deswegen bekam sie fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft, in der sie seit dem 18. November vorigen Jahres sitzt. Sie wird bald wieder rauskommen.

Weiß Gott, was in diesem Frühling auf jenen Gebieten noch alles geschehen wird. H. P.

Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Kfz.-Handwerker (Diesel-Spezialist), 1 Rep.-Schlosser für Baumaschinen, 1 Rundfunkmechaniker, 2 Werkzeugmacher, 1 Revolverdreher, 6 Dreher, 4 Universalfräser, 3 Werkzeugmacher, 3 Werkzeugschleifer, 2 Werkzeugdreher, 1 Horizontalbohrer, 2 Bohrwerkdreher (Horizontalbohrw.), 2 Stahlbauschlosser, 2 El.-Mechaniker, 1 Augenoptiker, 2 Gipser, 1 Autolackierer, 1 Steinschleifer, mehrere Cottonwirker, junge Metzger, 2 junge Bäcker, 2 Möbelpolsterer, 1 Vorarbeiter oder Meister für Vulkanisieranstalt, 1 Jung-Ingenieur (Elektro-Technik), 2 Elektro-Techniker (Installations-Techniker), 2 Hochbau-Techniker, 1 Fotolaborantin, 1 Modistin, 2 Direktricen für Damenkonfektion, einige Damenschneiderinnen, 1 Hemdennäherin, 1 Pauserin für Tapisserie-Auszeichnung, 1 Masch.-Strickerin für Blusen und Kleider, 1 Repassiererin für Strümpfe, 3 Hilfsarbeiterinnen für Detachur (Färberei), 2 Büfettfräuleins, 2 Küchenmädchen für Restaurant. — Abendsprechstunden für Beschäftigte: mittwochs von 17—19 Uhr.

Immer wieder Altmetall

Eine Polizeistreife stellte in der Bannwaldallee zwei junge Burschen, die auf einem Fahrrad etwa 20 Meter Kupferkabel mitführten, das sie auf einer Baustelle entwendet hatten. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde auf einem Anwesen im Gewann „Schweighof" eine mit Zinkdraht bespannte Gartentür entwendet.

Zwanzig Kilo „gedörrte" Beute

Aus einem Lastkraftwagen, der auf einem Anwesen in der Kriegsstraße abgestellt war, stahl ein Unbekanter eine Kiste mit 20 kg getrockneten Pflaumen.

Das alte Lied — die Vorfahrt

Auf der Herrenalber Straße stieß ein Kraftrad mit Beiwagen mit einem entgegenkommenden amerikanischen Personenkraftwagen zusammen, der plötzlich vor ihm nach links in die Diakonissenstraße einbog, ohne daß der Fahrer ein Zeichen gab und die Vorfahrt des Kraftrades beachtete. Der Kraftradfahrer erlitt Prellungen, sein Beifahrer eine Gehirnerschütterung, Schürfwunden am Kopf und Prellungen am Körper.

Ernst Jachtmann kommt

Der bekannte deutsche Segelflieger und Inhaber des inoffiziellen Weltrekords im Dauersegelflug, Ernst Jachtmann, hält am Freitag, 16. März, 19.30 Uhr, im Engelbert-Arnold-Hörsaal des Elektrotechnischen Institutes der TH einen bedeutenden Farbfilm- und Experimentalvortrag. Außer einem Farbfilm über die 1948 in Samaden (Schweiz) durchgeführte Segelflug-Weltmeisterschaft werden noch drei weitere Filme gezeigt. Ernst Jachtmann brach im September 1943 mit einer Flugdauer von 55 Stunden, 52 Minuten den offiziellen Weltrekord seines französischen Kollegen Guy Marchand, der sich 40 Stunden, 51 Minuten in der Luft halten konnte.

Frauenfreizeit im Kreutzer-Haus

Neben der Vermittlung geistigen Wissens hat sich der Volksbildungsverein Conradin-Kreutzer-Bund auch das Ziel gesetzt, Frauen zur Mitarbeit im kulturellen Leben aufzurufen. So veranstaltete der Bund in seinem Vereinsheim kürzlich eine Frauenfreizeit, welche die vorläufige Leiterin der Abteilung, Frau Dehn, mit einer Ansprache eröffnete und die umrahmt wurde von musikalischen und gesanglichen Darbietungen, die ein Orchester unter der Leitung von Herrn Dehn und Mitglieder der Singgruppe bestritten. In seiner Ansprache wies Vereinsvorsitzender Weber auf die Gefahren hin, die der Jugend durch Schmutz und Schund drohen.

Sozialrentner beim „Geizigen"

Zu den verschiedenen Laienspielgruppen, die Karlsruhe bereits beherbergt, hat sich eine neue gesellt. Auch Studenten des Seminars für Sozial-Berufe wollen mit ihren Aufführungen sich und anderen frohe Stunden und Freude bereiten. Keinen Geringeren als Molière mit seinem schwierigen „Geizigen" hatten sie sich fürs erste ausgesucht. Ein bißchen ungelenk zwar, ging er in modernem Gewande mit seinem spielfreudigen Hausstaat über die Bretter des Amerika-Hauses. Doch fanden — wie es dem dankbaren Applaus zufolge schien — die geladenen Gäste an den unbekümmert Agierenden viel Gefallen.

Sterbefälle vom 11. und 12. März

11. März: Bausch Hermann, Geschäftsführer, Durlacher Straße 69 (68 J.); Oberle Andreas, Lebensmittelhändler, Langestraße 88 (57 J.); — 12. März: Krieger Friedrich, Metzgermeister, Douglasstraße 9 (73 J.); Motzkus Erwin, Doktor med., prakt. Arzt, Oberregierungsmedizinalrat a. D., Mainstraße 25 (56 J.).

Was bringt das Staatstheater?

Schauspielhaus: 19.30 Uhr als 14. Vorstellung für die Platzmiete B und bei freiem Kartenverkauf „Der Gesang im Feuerofen", Drama von Carl Zuckmayer (Ende 23 Uhr).

Albert Weikenmeier singt am Donnerstag, den 15. März, in der Aufführung „Margarete" von Gounod die Partie des Faust.

Karlsruher Großviehmarkt

vom 12. und 13. März

Auftrieb: Rinder 350, Kälber 271, Schafe 7, Schweine 919. Preise: Ochsen AA 90—94, A 80 bis 88, B 64—73, C bis 60; Bullen AA 89—93, A 82 bis 88, B bis 75; Färsen AA 94—1.00, A 85—92, B 78—83; Kühe AA 76—83, A 66—75, B 59—65, C 50—57, D 38—48; Kälber A 1.35—1.48, B 1.20—1.30, C 1.00—1.15, D bis 85; Schafe 65—80; Schweine A und B 1.38—1.42, C 1.37—1.42, D 1.35—1.40, E und F 1.30—1.35, G 1 1.10—1.28. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand, Kälber belebt, ausverkauft, Schweine schleppend, größerer Überstand.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 14. März

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik I, 6.00 Choral, Morgenspruch, Nachrichten, Anschließend: Frühmusik II, 6.55 Nachrichten, Wetterbericht, Frühmusik II, 6.55 Nachrichten, Wetterbericht, 7.00 Evangelische Morgenandacht, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 7.55 Nachrichten, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Kleines Konzert, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, Presse, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 15.00 Schulfunk, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.00 Christentum und Gegenwart, 17.15 Hausmusik, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.20 Musik zum Feierabend, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar, 20.05 „Der Postmichel von Eßlingen", 21.00 Beliebte Volkslieder und Tänze, 21.45 Nachrichten, Wetter, Sport, 21.55 Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland, 22.05 Geraldo und sein Orchester, 22.35 Wer war Machiavelli wirklich? 23.00 Orchesterkonzert, 23.45 Nachrichten, 23.50 Zum Tagesausklang.

Südwestfunk: 5.00 Frühmusik, 6.00 Nachrichten und Wetter, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Evang. Morgenandacht, 7.00 Nachrichten und Wetter, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, Wetter- und Wintersportbericht, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Für die Schuljugend, 15.00 Nachmittagskonzert, 17.10 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Bunter Melodienreigen, 21.40 Unsere kleine Auslese, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport, 22.20 Klaviermusik, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Eine bunte Schlagerrevue am laufenden Band, 24.00 Nachrichten, 0.10 Tanzmusik.

Fremde Eleganz im Vivarium

Von Schildkröten, Knurrhähnen, Segelflossern und einem Krokodil

Der Hauch angeborener Vornehmheit umweht das amerikanische Ehepaar, das vor einigen Tagen im Vivarium der Landessammlungen für Naturkunde eintraf. Das zeigt sich nicht nur darin, daß es seinen etwas plumperen mitteleuropäischen Artgenossen, mit denen es vorläufig die Behausung teilt, schnöde den Rückenschild zuwendet, es spricht auch aus dem dezenten Streifenmuster seiner Garderobe. Nun ja, das Paar führt auch im Unterschied zu unserer Sumpfschildkröte den Namen Chysemis scripta elegans, — und solch ein Name verpflichtet ja schließlich.

Noch ein anderer Neuling betrachtet mit eisiger Verachtung den Besucher Nicht einmal seine Lieblingsspeise, eine quicklebendige Jungratte, kann seinen Schlitzpupillen auch nur die geringste Bewegung entlocken. Leid tun könnte einem der arme Kerl, denn hinter der arroganten Fassade verbirgt sich sicher nur das Heimweh nach dem altgewohnten Becken der Stuttgarter Wilhelma, die das Spitzkopfkrokodil im Austausch gegen Karlsruhes neunzehnjährigen Alligator vorübergehend verlassen mußte.

Die fixen Knurrhähne gegenüber brachten dem Neuen zunächst das meiste Interesse entgegen. Auf den vorderen Strahlen ihrer Brustflossen, die nicht, wie bei anderen Fischen, zusammengewachsen sind, kamen sie auf dem Sandgrund ihres Beckens dahergelaufen und drehten ihre irisierenden Kugelaugen nach allen Seiten. Auch Knurrhahns sind verhältnismäßig „neu" und als die ersten Karlsruher ihrer Gattung für uns eine besondere Rarität.

Neben den kapriziösen Segelflossern, diesen im Wasser aufgehängten Silberscheiben, die nur durch das leichte Beben ihrer Flossenschleier und eine gelegentliche, lässig-elegant gefächelte Wendung Leben verraten, birgt das Vivarium noch so manche Seltenheit. Es ist wie die ebenfalls durch neue Gruppen bereicherte Vogelausstellung, wochentags, außer montags, von 14 bis 17 Uhr und jeden Sonntag von 11 bis 13 Uhr zugänglich. lp.

Wie wird das Wetter?

Nicht beständig

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Am Mittwoch nach nächtlichen Regenfällen Übergang zu wechselnder Bewölkung mit einzelnen Schauern. Höchsttemperaturen 9—11 Grad, Tiefsttemperaturen in der Nacht zum Donnerstag 2—6 Grad. Mäßige bis frische südwestliche Winde.

Schneebericht vom 13. März

Die milde Witterung hat den Schnee zum Firn werden lassen, morgens ist er stellenweise verharscht. Südhänge beginnen auszuapern. Oberhalb 800 m herrschen aber noch durchweg gute Sportmöglichkeiten. Der Nordschwarzwald meldet um 50, in Lagen über 1000 m bis über 100 cm Schneehöhe, im Südschwarzwald tragen die Gipfel immer noch über 2 m Schnee. Bei im Laufe der nächsten zwei Tage wieder langsam abnehmenden Temperaturen (über 1100 m vielfach leichter Frost) einzelne Niederschläge, anfangs noch als Regen, später in Lagen über 900 m meist als Schnee.

Rheinwasserstände

13. März: Konstanz 280 (—2), Breisach 150 (+2), Straßburg 213 (—3), Karlsruhe-Maxau 392 (—4), Mannheim 256 (—1), Caub 196 (—2).

KURZE STADTNOTIZEN

Tarifvereinbarung für Kraftfahrer. Zwischen dem Land Württemberg-Baden und der Gewerkschaft ÖTV wurde für die Kraftwagenführer im Arbeitsverhältnis der bei den staatlichen Behörden und Betrieben in Württemberg-Baden Beschäftigten eine Tarifvereinbarung abgeschlossen, die die tarifliche Zahlung rückwirkend ab 1. Juni 1950 regelt. Diese Vereinbarung ist mit der zur Zeit laufenden Lohnforderung nicht in Verbindung zu bringen. Tarifverträge können auf dem Gewerkschaftsbüro, Gartenstraße 25, Zimmer 14, eingesehen und in Empfang genommen werden.

DAG, Ortsgruppe Karlsruhe. Heute, 19.30 Uhr, in der DAG-Geschäftsstelle, Kriegsstraße 154, Vortrag von Amtmann Theis über „Das Dienstrecht der D.O.-Angestellten". — Am Donnerstag, 15. 3., 19.30 Uhr, spricht Inspizient Kuhne über „Das Theater im Zeitgeschehen".

DVH, Berufsverband der Kaufmannsgehilfen, Ortsgruppe Karlsruhe. Am 15. 3., 20 15 Uhr, im Saal des Hotel Link, Jollystraße 19, Mitgliederversammlung mit Vortrag von Steuerberater Eisemann „Die Kalkulation und Preispolitik des Kaufmanns".

Theo Rockenfeller berichtet am Donnerstag, 15.3., 20 Uhr, im Munzsaal über seine Autoreisen durch das südliche Europa und das nördliche Afrika sowie über eine andere Reise im Auto bis zum Nordkap. Veranstalter: Kurt Neufeldt.

Schwarzwaldverein. Am Donnerstag, 15. 3., 20 Uhr, im Conradin-Kreutzer-Haus, Wilhelmstraße 14, Jubilarenehrung. Am Sonntag, den 18. März, findet eine Nachmittagswanderung von Knielingen nach Maxau und dem Rheinhafen statt. Treffpunkt: 13.30 Uhr, Endhaltestelle Knielingen.

Männergesangverein Junker & Ruh 1894. Am 17. 3., 20 Uhr, in der „Bavaria", Hirschstraße 20, ordentliche Hauptversammlung.

Schauburg. Am Sonntagvormittag zum letzten Male „Menschen unter Haien", ein Unterwasserfilm von Dr. Hans Haß.

Das Fest der diamantenen Hochzeit feiern heute Herr Karl Söhnlin und Frau Babette geb. Spitzfaden, Wolfartsweierer Straße 5.

Geburtstag feiert heute Frau Mathilde Schühly, Graf-Rhena-Straße 14, 84 Jahre.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 5. 50 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Abbau der Kreditaufblähung

Um der gegenwärtigen prekären Entwicklung der Devisenlage schnell Rechnung tragen zu können, hat der Zentralbankrat die Landeszentralbanken angewiesen, von den Geschäftsbanken einen baldigen Abbau ihrer kurzfristigen Wirtschaftskredite zu verlangen. Das kurzfristige Kreditvolumen (Wirtschaft und Private) ist vom Ausbruch des Korea-Konfliktes bis zum 31. Januar 1951 von 10,6 auf etwa 13,2 Milliarden gestiegen. Es muß innerhalb von zwei bis drei Monaten um mindestens eine Milliarde gesenkt werden. Den Zentralbanken ist dabei verhältnismäßig freie Hand gelassen. Jedenfalls soll nicht schematisch verfahren werden. Anhaltspunkt sind die Kreditrichtlinien vom 31. Januar 1951.

Die Bank Deutscher Länder geht in ihrem Bericht für Januar und Februar 1951 nochmals auf diese Kreditrichtlinien ein. Die in den Richtsätzen verkörperten Richtlinien sind als Maßnahmen auf lange Sicht gedacht. Mit diesen von Fall zu Fall und je nach Erfordernis zu verändernden Richtsätzen haben BDL und Zentralbanksystem ein wirksames Instrument in der Hand, Umfang und Richtung der Kredite zu lenken. Die Richtsätze lauten:

1. Die Summe der kurzfristigen Kredite an Geschäftsbanken und Private soll das 20fache der haftenden Mittel einer Kreditbank nicht übersteigen.

2. Die Summe der Buch- und Akzeptkredite soll bis auf weiteres 70% der Einlagen und haftenden Mittel einer Kreditbank nicht übersteigen.

3. Das gesamte Akzeptkreditvolumen jedes Kreditinstitutes soll bis auf weiteres, soweit es sich um Bankakzepte handelt, denen unmittelbare Außenhandels- und Erntefinanzierungsgeschäfte zugrundeliegen, das Siebenfache und bei anderen Grundgeschäften des Dreifache der haftenden Mittel nicht übersteigen.

Als vierter Richtsatz gilt die Bestimmung, daß die Summe der liquiden Mittel einer Kreditbank 20% ihrer fremden Gelder nicht überschreiten soll.

Mit Ausnahme des Richtsatzes 3, der sich auf alle Geldinstitute bezieht, gelten die Richtsätze der BDL zunächst nur für die Kreditbanken, einschließlich der Privatbankgeschäfte, doch ist ihre Ausdehnung auf die übrigen Kreditinstitute vorgesehen. Die BDL glaubt, daß viele Banken ihr Kreditengagement allmählich verringern müssen, wenn nicht etwa durch Beschaffung neuen Kapitals eine wirtschaftlich gesunde Basis für den gegenwärtigen Geschäftsumgang geschaffen werden kann. Materiell liegt der Schwerpunkt der neuen Kreditlinien in der grundsätzlichen Bindung des Kreditvolumens der einzelnen Bank an ihre Eigenkapitalbasis. Da die Eigenkapitalien der Banken heute verhältnismäßig gering sind, wurde den Banken für eine Übergangszeit eine Sammelwertberichtigung hinzugerechnet, die gemäß einer Anordnung des Bundesfinanzministeriums vom 19. Dezember 1950 gebildet wurde.

Steinkohlenförderung weiter gestiegen

In der Woche vom 5. bis 11. März wurden in der Bundesrepublik 2 474 723 t Steinkohle gefördert gegenüber 2 357 047 t in der Vorwoche. Davon entfallen auf Sonntagsschichten 122 817 t (in der Vorwoche 20 740). Der arbeitstägliche Förderdurchschnitt stieg auf 412 454 t (392 841), einschließlich der Sonderschichten.

Die Förderung der Saargruben war im Februar mit 1,33 Mill. t Kohle um 11% niedriger als im Vormonat, aber noch immer um 9% höher als im Februar 1950.

Gewichtsbegrenzung für Zigarren

Das Bundesfinanzministerium hat jetzt endgültig in einem Erlaß die Gewichtsgrenze für Zigarren festgesetzt, und zwar: Für Zigarren zu 10 Pfg. 3,3 g, über 10 bis 15 Pfg. 4,5 g, über 15 bis 20 Pfg. 5,5 g, über 20 bis 30 Pfg., 7 g, über 30 bis 40 Pfg. 8 g, über 40 bis 60 Pfg. 12 g. Da die Anordnung eine Übergangsfrist von acht Wochen vorsieht, dürfen etwa vom 1. Mai ab Zigarren, Zigarillos und Stumpen nur noch mit dem obigen Gewicht banderoliert in den freien Inlandshandel gebracht werden.

Steuerzeichen für Zigaretten

Nach einer Bekanntgabe des Bundesministers der Finanzen werden künftig die Steuerzeichen für Zigaretten nur noch einheitlich für das gesamte Bundesgebiet in der Staatsdruckerei der Bundesrepublick Deutschland in Frankfurt a. M./Berlin hergestellt. Die Staatsdruckerei hat mit der Lieferung der neuen Steuerzeichen bereits anfangs dieses Monats begonnen.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1951 wurde am Sonntag nach siebentägiger Dauer beendet. Die auf der Messe abgeschlossenen Exportaufträge und Geschäftsabschlüsse im innerdeutschen Handel haben nach Angaben des Messeamtes einen wertmäßigen Umfang von etwa 239 Millionen DM (Ost) erreicht.

Eine Ausschreibung von über 400 000 Dollar für die Einfuhr von mexikanischem Gefrierfleisch ist in Kürze zu erwarten.

Die Beschäftigungslage der deutschen Binnenschiffswerften hat sich durch Materialschwierigkeiten und Kapitalmangel weiter verschlechtert. Die Rheinwerften sind nur zu 60 bis 70% ihrer Kapazität ausgelastet.

Noch Auftrieb am Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat sich nach dem Rhein.-Westf. Institut für Konjunkturforschung seit der Jahreswende erheblich günstiger entwickelt, als vielfach angenommen worden war. Da die Arbeitslosigkeit und der Zugang an Arbeitslosen im Dezember vorübergehend höher waren als im Vorjahr, hat man dies als ein Signal für einen beginnenden Konjunkturrückgang angesehen. In Wirklichkeit handelte es sich nur um eine durch ungünstige Witterungsverhältnisse bedingte Verschiebung in der Saisonbelastung des Arbeitsmarktes. Nach den Erfahrungen der Vorkriegsjahre (1931—1937) hätte für den Bereich des Bundesgebietes bei gleicher Stärke der Saisonschwankungen der Saisonanstieg der Arbeitslosigkeit von Ende Oktober bis zum Höhepunkt im Winter 600 000 bis 700 000 betragen. Tatsächlich ist die Arbeitslosigkeit im Winter 1950/51 von Ende Oktober bis Mitte Januar um 681 000 gestiegen. Wegen der starken Expansion der Bauwirtschaft hätte man sogar mit einem stärkeren Saisonanstieg rechnen müssen. Schon Mitte Januar wurde in diesem Jahre der winterliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit mit 1 911 000 erreicht. Bis Ende Februar 1951 ist die Zahl der Arbeitslosen bereits wieder um 249 000 zurückgegangen und liegt damit um beinahe 320 000 niedriger als im Vorjahr.

Wenn in den zurückliegenden Monaten die Arbeitslosigkeit auch unter den nicht zu den Außenberufen zählenden Arbeitnehmern zugenommen hat, so ist dies ebenfalls nicht als Zeichen einer konjunkturellen Verschlechterung des Arbeitsmarktes anzusehen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in diesen Berufen in den Monaten November 1950 bis Januar 1951 blieb mit 180 000 ganz beträchtlich hinter der Steigerung im Vorjahr (300 000) zurück. Dies spricht dafür, daß bis jetzt noch immer Tendenzen zu einer konjunkturellen Entlastung des Arbeitsmarktes am Werke waren.

Wegen der verschiedenen Engpässe, vor allem in der Kohlenversorgung und der Maßnahmen, die zur Drosselung der Einfuhr getroffen werden, muß freilich damit gerechnet werden, daß in absehbarer Zeit die Beschäftigung in allen davon betroffenen Industriezweigen sinkt, wenn dadurch eine stärkere Drosselung der Produktion erzwungen wird. Bis jetzt jedoch stehen einer solchen Senkung noch starke Auftriebstendenzen gegenüber, die — alles in allem — bisher einen Ausgleich geschaffen haben. Zu solchen Auftriebstendenzen gehören die noch immer große Investitionsbereitschaft der Wirtschaft, die nach wie vor günstigen Kostenpreisrelationen und die hohe Verbrauchsneigung der Konsumenten. Da sich aber nach wie vor das Angebot am Arbeitsmarkt erweitert — wenn auch in geringeren Ausmaßen als im Vorjahr — besteht die Gefahr, daß, selbst wenn das Gesamtniveau der Beschäftigungen keinen stärkeren Rückschlag erfahren würde, die Arbeitslosigkeit eher wieder zunehmen könnte.

Bescheidener Anfang bei Hapag und Lloyd

Die deutschen Reedereien Hapag und Norddeutscher Lloyd werden voraussichtlich vom 1. 6. an wieder den traditionellen Passagierverkehr auf der Nordatlantik-Route aufnehmen. Sie wollen als deutsche Vertreter der panamesischen Schiffahrtsgesellschaft „Home Lines" gemeinsam das 12 000 Brt. große Fahrgastschiff „Homeland" zwischen Boston — Cherbourg — Southampton — Hamburg einsetzen. Das 46 Jahre alte Schiff, die frühere schwedische „Drottningholm", soll zunächst in Genua überholt und ausgerüstet werden.

Den Käse ess ich für mein Leben gern!

Halt Dich ran! MILKA bekommt Kindern so gut wie Milch.

Ja, Käse und Brot gibt Kraft und frische Farbe! Besonders so edler, geschmolzener Naturkäse wie Milka Elite, Emmentaler und Kräuter. Streichen Sie Ihren Kindern gleich heute einmal den feinen Milka aufs Brot! Es kostet Sie nicht viel, denn Milka ist geschmeidig zart und ganz besonders ergiebig: Er läßt sich wie Butter streichen.

MILKA ELITE EMMENTALER KRÄUTER

MILKA UND BROT MACHT WANGEN ROT!

Auto-Garage, Nähe Rich.-Wagner-Händelstraße, sof. zu miet. ges. Th. Rothermel, Kaiserallee 32, Telefon 4710.

50—100 qm trockener Lagerraum im Stadtkreis Karlsruhe zu mieten gesucht ✉ mit Preis und Lage an 13801 an BNN.

Ladenlokal

mit Nebenraum, in gut. Geschäftslage — wenn möglich Kaiserstr. — gegen Baukostenzuschuß (sofort bar) für Pelzgeschäft baldmöglichst gesucht. ✉ unter K 169 K an BNN.

Gut möbl. Zimmer m. Z.-Hz. in schöner Wohnlage, von Herrn sofort ges. ✉ unter 13906 an BNN.

Gut möbl. Zimmer, mögl. Zentr. v. Herrn sof. ges. ✉ u. 13870 BNN.

Gut möbl. Zimmer v. Student ges. ✉ unter 13884 an BNN.

Möbl. Zimmer von Student aus Umg. ges. ✉ u. 13896 an BNN.

1—2-Zimmer-Wohnung v. Ehep. mit Kind. ges. ✉ unt. 13868 an BNN.

2-Z.-Wohnung mit Bad i. Neubau u. guter Wohnl. geg. Bauz. sof. ges. ✉ unter 13894 an BNN.

2-Z.-Wohnung mit Bad, West- oder Südweststt. ges. Bauzusch., 2 P., pens. höh. B. ✉ 13899 BNN.

2-3-Zi-Wohnung

evtl. mit Baukostenzuschuß, gesucht. ✉ unter K 178 K an BNN.

2-3-Zi-Wohnung

gegen Baukostenzuschuß in Karlsruhe gesucht. ✉ u. K 167 K an BNN

Wohnungs-Tausch

4-Zi.-Wohn. m. Bdzi., Kaiserallee, geg. 2- od. 3-Zi.-W. ✉ 13883 BNN.

Heidelberg-Karlsruhe

Biete in Heidelberg 2 Z.-Wohnung, mit Küche (Miete DM 50.—), Suche in Karlsruhe ebensolche — auch größer. ✉ unter K 168 K an BNN.

Ich inseriere in den »BNN« weil die meisten die „BNN" lesen!

KALODERMA GELEE DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE

macht rauhe Hände zart und glatt

UNÜBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE

W 02001

Verkauf

2 Betten m. Rösten, 2 Nachttische, 1 Waschtisch zu verk. A. Quicker, R.-Frank-Str. 81, Ksthochsch. Zim. 8

Möbelverkauf

Schränke, Kommoden, Holz- u. Metallbetten, Schreibtische, Küchenbüfetts neu u. gebraucht, Bücherschrank, Zimmeröfen, Tische, Stühle, Federbetten, großer Ankleidespiegel, Matratzen, Zimmerbüfett, Schreibmaschinentische (neu), alles sehr preiswert. B. Schirrmann, neue und gebrauchte Möbel, Karlsruhe, Markgrafenstraße 43.

1 Schrankkoffer, 1 Lederkoffer, 2 Ölgemälde, 1 Bestrahlungsapparat (Ultra Violett) zu verkauf. ✉ unter 13911 an BNN.

Korbkinderwagen zu verkaufen. Bahnhofstraße 1, II. links.

Kinderwagen zu verkaufen. Nunn, Klosestraße 37, IV.

Br-Ring u. a. Schmuck zu verkauf. ✉ unter 13920 an BNN.

Klavier, mod., hochgl. schw. pol., preisw. z. verk. ✉ 13897 BNN.

1 Radio (1-Krs.), 1 Durchlauferhitzer, ca. 350 Stck. Johannisbeerstöcke, rot und schwarz, billig zu verk. K. Goos, Badener Straße 40.

Gt.erh.D-Rad u.rep.bed.H-Rad bill. z. vk. Vetter, Durl. Alee 17 IV.

Phoenix Zick-Zack-Maschine verk. Scheidt, Kaiserstraße 50.

Brutapparate (200 u. 300 Eier) 80 DM bill. z. verk. ✉ u. 13872 an BNN.

Wohnbaracke, 5×5 m, doppelwandig u. isoliert, gegen Höchstgebot zu verk. ✉ u. 13871 an BNN.

Kaufgesuche

Literflaschen kauft „Gold. Hirsch", Karlsruhe, Kaiserstraße 129.

Gut erh. Schrank- od. Kabinenkoffer z. kf. ges. ✉ 13909 BNN.

3teiliger Kleiderschrank

m. Wäscheabteil, gut erh., z. kaufen gesucht. Preis-✉ 13907 BNN.

Kinderkorbwagen, gebr., zu kauf. gesucht. ✉ unter 13898 an BNN.

Gebr. Klavier

gegen Bargeld zu kaufen gesucht. ✉ mit Preisangabe unter K 179 K an BNN.

Hasenstall, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ unter 13912 an BNN.

Addition- od. Rechenmasch.

gesucht. ✉ mit Preis u. Fabrikat an Schneider, Maisch, Friedrichstraße Nr. 29.

Größere Baracken

für Lagerzwecke sofort zu kaufen gesucht. ✉ unter 13881 an BNN.

Gartenschlauch u. Geräte gesucht. H. Ungeheuer, Neureuter Str. 15, Telefon 5135.

Vermietungen

5-Zimm.-Wohnung m. Bad in Südst., sof. zu verm. ✉ u. 13869 an BNN.

Mietgesuche

Leer-Zimmer v. berufst. Dame, sof. od. später ges. ✉ u. 13882 BNN.

Geselligkeit

Dame, hier fremd, alleinst., dkl., schlk, gepflegt, sportl., wünscht alleinst. geb. Herrn zwisch. 45 u. 55 für gemeins. frohe Stunden bei gefr. Kasse kennenzulernen. ✉ unter 13878 an BNN.

Heiraten

Akademiker

35/172, kath., wünscht liebes, natürlich. Mädel, zw. Heirat kenn. zu l. Erbitte Bild-✉ u. 13824 an BNN.

Verschiedenes

Übernehme Näh- u. Flickarbeiten. unter 13879 an BNN.

Werbung

Auto-Verleih

Fiat - Topolino - km 16 Dpfg.

Ganter, Draisstr. 4 - Tel. 1934

Fahrräder

neue und gebrauchte verkauft

MÜLLER, Winterstraße 7.

Im **Stumpensprengen** empfiehlt sich **J. P. HERRE** PFORZHEIM Sachsenstraße 48

Sprengarbeiten all. Art werden jederzeit in Auftrag genommen. Telef. (im Bedarfsfalle) über Nr. 2259.

UNION

Damen-Hemdchen oder Schlüpfer, reine Baumwolle, lachs u. weiß	2.45
Damen-Schlüpfer Charmeuse, maschenfest, m. Spitze garniert, Gr. 42—48	2.95
Damen-Unterkleid Kunstseide, schwere Qualität, mit Spitze garniert, Größe 42—46	3.95
Damen-Garnitur 2teilig, Kunstseide gestrickt, bes. gute Qual., Gr. 42—46	5.90
Calif.-Sandaletten gute Paßform, Farbe kirschrot	17.90
Damen-Sandaletten Ledersohle m. Blockabsatz, Farben schwarz, rot u. braun	9.80
Damen-Sportbluse Wäsche-Popeline in versch. Pastellfarben	7.50
Plissee-Rock Wolle, besonders preiswert, Farben schwarz u. tinte	26.50
Modisches Schottenkleid mit Piquegarnitur, jugendliche Form	34.50
Baumwoll-Popeline-Mantel mit Ringsgurt, bis Gr. 46 — eine besondere UNION-Leistung	39.50
Herren-Ringelsocken kurze Form mit Gummizug	1.75
Herren-Fantasiesocken schöne Importware	2.95
Herren-Schlüpfer weiß, Macco	2.95
Woll-Selbstbinder in allen Modefarben	2.45
Herren-Sporthemd Popeline, einfarbig, weiß, beige, bleu, rosé, grün und grau	9.75
Herren-Hut flotte Sport- oder Straßenform, in modernen Farben	10.50
Herren-Schuhe sportliche Form, mit Krepp- und Ledersohlen	29.50
Kombinations-Hosen unifarbig, in guten Qualität	24.75
Sport-Sacco 1- u. 2reihig, in schönen, modernen Dessins ab	49.—
Herren-Popeline-Mäntel imprägniert, in reicher Auswahl ab	59.—
Kinder-Kniestrümpfe weiß, Baumwolle, mit schönem Muster, Größe 5—10, Gr. 5	2.10
Mädchen-Unterrock Charmeuse, m. Spitze garn., rosa, lachs, bleu, Gr. 50—100 Gr. 50	2.95
Mädchen-Hänger-Schürze blau/weiß gepunkt, mit bunter Garnierung, Gr. 45—75 Gr. 45	3.50
Knaben-Sporthemd einfarbig Batist, blau, grau, beige u. rosenholz, Gr. 50—95 Gr. 50	4.80
Trachten- u. Wanderhose Velveton und Cordsamt, in vielen Farben, Gr. 1—14 Gr. 3 u. 4	7.25
Knaben-Janker einfarbig, grau Flanell mit grünem Ausputz, Größe 3—14 Gr. 3	11.75
Mädchen-Faltenrock m. breiten Trägern, marine/rot Blockkaro, Gr. 55/100 Gr. 55	14.75
Trikot-Bluse dazu passend, schöne momerne Farben Gr. 34	5.50
Kinder-Sandalen mit Ledersohle, Gr. 23—26	6.90
Kinder-Lederstiefel in braun, rot u. zweifarbig, mit Ledersohlen, Gr. 19—22	7.50
Kinder-Taschentücher mit schönen Bildern	-.35
Taschentücher f. Herren u. Damen, reine B'wolle, weiß u. bunt	-.50
Piqué-Garnitur Kragen u. Manschetten, in formschöner Ausführung, Garnitur	1.98
Georgette-Tücher bedruckt mit duftigen Frühjahrsmustern	4.50
Leder-Börsen mit Scheintasche, verschied. Farben und Formen	4.90
Einkaufstasche mit Reißverschluß, in fester Ausführung	5.90
Derby-Boxin-Taschen schwarz, braun, weinrot	6.90
Aktenmappen Leder, m. 2 abschließbaren Schlössern	17.50
Damen-Schirm gestreift, 10-teilig	6.90
Taschen-Schirm „Flirt" oder „Piccolo"	17.50

Täglich durchgehend von 8.30 bis 18 Uhr geöffnet

Nach 32jährigem unermüdlichem Schaffen ist unser hochverehrter Betriebsführer

Herr Direktor

Alwin Ross

am 11. März 1951 von uns gegangen. Sein Lebensinhalt war es, neben großer Bescheidenheit, durch unermüdliche Arbeit das Unternehmen im Sinne des Gründers getreu seinem Gelöbnis zu leiten und auch über schwere Zeiten hinwegzusteuern.

Er soll uns stets ein leuchtendes Vorbild sein.

Die Geschäftsleitung und Belegschaft der Firma

Leo Ross

BERLIN W 35 · DÜSSELDORF · KARLSRUHE i. B.

Karlsruhe, den 12. März 1951.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, der treue Vater seiner Kinder, unser Bruder und Schwager

Diplom-Ingenieur

Walter Gröbner

im Alter von 42 Jahren nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente. Sein Leben war Liebe, Pflichterfüllung und Frohsinn.

In tiefer Trauer:

Maria Gröbner, geb. Zinnecke
Herbert, Udo, Bärbel u. Inge Gröbner
Dr. med. Engelbert Gröbner u. Frau Grete
Albert Zinnecke
Helmut Zinnecke u. Frau Louise
Ob.-Ing. Rudolf Zinnecke u. Frau Gertrud
Marga Zinnecke
Dr. Hermann Zinnecke u. Frau Anneliese

Recklinghausen-Suderwich, Suderwichstraße 193, Karlsruhe, Brühl, Heidelberg, Köln, den 10. März 1951

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 15. März, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt.

Überraschend und schmerzlich traf uns die Nachricht vom Ableben unseres lieben Bundesbruders und Alten Herrn,

Dipl.-Ing.

Walter Gröbner

Obering. der Kokereien der Zeche Ewald — König Ludwig, Recklinghausen-Suderwich

Wir verlieren in ihm allzufrüh einen unserer treuesten Bundesbrüder, einen strahlenden Menschen voll Frohsinn und Heiterkeit und unermüdlicher Schaffensfreude. Er wird in unserer Erinnerung weiterleben und immer unter uns sein.

Karlsruhe, den 10. März 1951

Karlsruher Burschenschaft Teutonia

für die Alltherrnschaft: Glaser — **für die Aktivitas:** Völker

---

Danksagung

Für die in so überaus reichem Maße erwiesene Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Adolf Fr. Hepting

für die schönen Kranz- und Blumenspenden sowie Begleitung auf seinem letzten Wege, sprechen wir unseren allerherzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Stupp, seinen Sängerkameraden vom Karlsruher Liederkranz für den erhebenden Gesang, die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe und nicht zuletzt dem Vertreter des Verbandes Bad. Dentisten für die schönen Abschiedsworte und letzten Blumengruß.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hedwig Hepting, Witwe

---

100 FAHRRÄDER 100

Allgeier, Waldstr. 11

Bekannte, bequeme Teilzahlungen. Anzahlg. ab DM 25.-, Wochenrat. DM 5.-

---

KARLSRUHER Film-THEATER Heute:

RONDELL	**„EIN MANN GEHÖRT INS HAUS"** m. M.Schneider, P.Richter, M.Andergast. 13, 15, 17, 19, 21.
PALI	Farbfilm **„Heimweh"**, m. Lassie, d. berühmten Filmhund. **11, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.**
Schauburg	Nur noch heute u. morgen: **„DER HOFRAT GEIGER" („Mariandl").** 15, 17, 19, 21 Uhr.
KURBEL	Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr Viktor de Kowa in s. Doppelrolle **„SKANDAL IN D. BOTSCHAFT"**
Rheingold	Letzte 2 Tage: Willi Forst's Meisterwerk **„DIE SÜNDERIN".** 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	**„MISSISSIPPI EXPRESS".** Ein Farbfilm aus dem Wilden Westen. Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg	Sonntag vorm. 11 Uhr **endgültig letzte Wiederholung: „MENSCHEN UNTER HAIEN".** Ein Blick in die nie geschaute Wunderwelt des Meeres mit ihren Schönheiten, Gefahren u. Abenteuern. Jugendliche halbe Preise.
PALI	Des großen Erfolges wegen nochmals in Spätvorstellungen Freitag, Samstag, Sonntag jeweils **23 Uhr „VERBOTENE LIEBE".**

Nach Gottes Willen ist am 12. 3. 1951 in aller Frühe meine geliebte Frau, treusorgende Mutter und gute Oma

Helena Model
geb. Frost

sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Oskar Model, akadem. Maler
Frau Gertrud Model und Enkelsohn Stephan.

Karlsruhe, Marienstraße 19.
Beerdigung am 14. 3. 1951, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die herzliche Anteilnahme sowie Blumen- und Kranzspenden am Grabe meines lb. Mannes

August Lumpp
Oberfeuerwehrmann

spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus. Bes. danke ich dem Hochw. Herrn Pfarrer, dem Oberbürgermeister, Stadtverw., dem Chef, Herrn Baurat Fahrenkopf, der Berufsfeuerwehr, allen Kameraden auch denen der ehemaligen Berufsfeuerwehr, der Fahrbereitschaft, den Hausbewohnern, den Schwestern und Ärzten des Neuen Vinzent.-Krankenhauses und allen Freunden und Bekannten. Die Liebe und Wertschätzung, die dem lb. Entschlafenen entgegengebracht wurden, gab mir viel Trost in meinem großen Leid.

Karlsruhe, 13. 3. 1951.

Lina Lumpp
Fam. Lichtel.

Danksagung

Für die beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutti

Emma Pister
geb. Knopf

erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzl. Dank.

Im Namen aller Trauernden:
W. Pister und Kinder.

Karlsruhe, 13. März 1951.
Kaiserstraße 51.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher und tröstlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen

Adolf Treu

empfangen durften, möchten wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aussprechen.

Im Namen aller Angehörigen:
Emma Treu geb. Lösch

Karlsruhe, 14. März 1951
Lessingstraße 78

Wir haben uns verlobt:

Renate Siebach
Franz Schreiber

Karlsruhe, Kornblumenstraße 8 — Ettlingen, Langewingert 12

Voll Freude zeigen wir die Geburt unseres dritten Kindes, unserer

Barbara Maria

an.

Osk. u. Erika Heidingsfelder.

Karlsruhe, Bussardweg 17, den 13. März 1951, z. Zt. Privatklinik Dr. Stahl.

Nähmaschinen-
Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Statt Karten

Nach kurzem schwerem Leiden ist heute unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Krieger

Metzgermeister

im Alter von 75 Jahren, für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Familie Hermann Krieger, Karlsruhe
Familie Erwin Krieger, Augsburg
Familie Emil Heilmuthhäuser, Frankfurt a. M.
Frau Hilde Müller, Wwe., u. Kind Heiderose, Karlsruhe

Karlsruhe, Douglasstraße 9, den 12. März 1951
Beerdigung: Donnerstag, 15. März 1951, 10.30 Uhr, Hptfriedhof

---

Durch einen tragischen Unglücksfall am 11. 3. 51 ist unser herzensguter Vater

Andreas Oberle

Kaufmann

im Alter von 57 Jahren überraschend schnell seiner erst vor kurzem verschiedenen lieben Frau in die Ewigkeit nachgefolgt.

In tiefer Trauer:
Theo Oberle
Josef Oberle u. Frau
Hermann Schnurr u. Frau

Khe.-Rüppurr, den 11. März.
Lange Straße 88.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 15. März 1951, um 17 Uhr, auf dem Friedhof in Rüppurr statt.

Am Sonntag, in den Vormittagsstunden, ist unser verehrter Chef

Hermann Bausch

Geschäftsführer

sanft entschlafen.

Er ist uns ein Vorbild in Pflichterfüllung, Tatkraft u. Güte gewesen. Für die Sorgen und Nöte seiner Mitarbeiter hatte er immer ein offenes Herz. In tiefer Trauer nehmen wir von ihm Abschied und durch die Weiterführung des Geschäftes im Sinne des Entschlafenen werden wir sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Die Belegschaft der Firma
J. Bausch G.m.b.H., Backofenbau
Karlsruhe

Karlsruhe, den 11. März 1951.

Statt Karten

Allen, die beim Heimgang meines nun in Gott ruhenden Gatten

Emil Pfeiff

Rheinhafendirektor i. R.

in so wohltuender Weise meiner gedacht und in so reichem Maße durch Blumen- und Kranzspenden ihre Teilnahme bekundet und allen, die den lieben Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleitet haben, spreche ich meinen tiefempfundenen herzlichen Dank aus.

Im besonderen danke ich für die Beweise der hohen Wertschätzung des teuren Entschlafenen, die Kränze u. ehrenden Nachrufe am Grabe, dem Vertreter der Stadt, Herrn Bürgermeister Dr. Ball, dem Sprecher der St. Johannisloge „Zur Pyramide", Herrn Bierbrodt, der auch die Abschiedsgrüße der Bruderlogen überbrachte, der Karlsruher Umschlagsbetriebe Herrn Eichler, dem Betriebsratsvorsitzenden der Karlsruher Rheinhäfen Herrn Günther, den Schiffahrts- und Speditionsfirmen, den Hafen- und Reedereibetrieben sowie den Herren Dekan Seufert und Professor Sitzler vom Evang. Kirchengemeinderat und der Lukaspfarrei für die zum Herzen sprechende Würdigung der christlichen Liebestätigkeit des Entschlafenen.

Wärmsten Dank auch Herrn Musikdirektor Knierer für sein Spiel und Herrn Pfarrer Dr. Köhnlein für die erhebende Trauerfeier und seinen trostreichen Beistand.

Karlsruhe, Guntherstraße 12, den 10. März 1951
Frau Liesel Pfeiff geb. Sebold

Danksagung — Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter

Frau Luise Hagmaier Wwe.
geb. Wendling

sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danke ich recht herzlich.

Karlsruhe, den 10. März 1951

Friedrich Hagmaier
im Namen aller Angehörigen

Künstliche Augen
fertigen n. d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
am 16. u. 17. März 1951 im Conradin-Kreutzer-Haus
Wilhelmstr. 14, Karlsruhe
Straßenbahnlinien 2 u. 5 ab Hauptbhf Haltestelle Festhalleplatz

Veranstaltungen

Volksbund für Dichtung
Öffentliche Sonder-Dichterstunde
Scheffel-Museum,
Donnerstag, 15. März, 20 Uhr
JULIUS OVERHOFF liest seine florentinische Novelle „Ein neues Leben hat begonnen". Mitglied. frei, Nichtmitgl. 1.—, Schül. u. Stud. 0.50

Reisen / Erholung

Zum Wintersport und Osteraufenthalt
Kurhaus Adler, Schönwald
1000 bis 1100 m — 150 cm Schnee
Höhensonne,
zeitgemäße Pensionspreise.
Telefon Triberg Nr. 596.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Gemeinde Jöhlingen versteigert gemeinsam mit den Gemeinden, Königsbach, Singen und Wöschbach am kommenden Freitag, den 16. März, vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum „Grünen Baum" in Königsbach ca. 90 fm Eichenstammholz Güte-Kl. A u. A/B, sowie 10 fm Fo. u. Lb.-Stammholz Kl. 3 u. 4 Güte-Kl. A u. A/B. Auszüge sind beim Bürgermeisteramt Jöhlingen erhältlich.

Ärzte

Zurück
Augenarzt Dr. Spuler jr.
Kriegsstraße 85 Ecke Leopoldstraße
Telefon 7360.

Facharzt für Orthopädie
Dr. Schröder
zur Zeit verreist

Unterricht

Studienrat erteilt Nachhilfestunden in Mathematik. ✉ u. 13888 BNN.

Handelskurse
Nach Ostern beg. **geschlossene Halbjahres-Handelsklassen**
in allen kaufm. Fächern. Anmeld. im Sekretariat der
Priv. Handelsschule MERKUR, Karlsruhe, Bismarckstr. 49, T. 2018

Private Lehrgänge in
STENO
Maschinenschreiben
Tages- u. Abendkurse f. Anfäng. u. Fortg. sowie Eilschr. Anm. jederz.
ILLI Karlsruhe, Sofienstraße 87 · Ruf 8869

In den kritischen Tagen der Frau

in allen Apotheken

Stellen-Angebote

Vertreter f. gesch. konkurrenzl. Anzeigenobjekt b. gut. Verd. ges. ✉ unter 13890 an BNN.

Architekt
mit gut. Kenntnissen sof. nach Rastatt ges. ✉ unter 10841 an BNN.

Architekturbüro am Oberrhein sucht **tücht. Bautechniker** für interessante Bauaufgaben. **Stefan Müller,** Architekt, Tiengen.

Berufsumstellung — Existenz

Für unsere Spezial-Abteilung stellen wir noch einige

Herren

mit gutem Leumund ein. Nur Herren, die gewillt sind, energisch und zielbewußt zu arbeiten, und sich eine wirkliche Lebensexistenz aufbauen wollen, bitten wir, sich vorzustellen: Donnerstag, den 15. März 1951, 11 Uhr, bei Fr. Berger, Karlsruhe, Kaiserstraße 156, III Etage.

2 Kolonnenführer
sowie D. u. H. für Schlagerverkauf sofort gesucht. ✉ u. 13580 BNN.

Angesehene Konserven-, Senf- u. Essigfabrik sucht für den Verkauf ihrer Erzeugnisse in Nordbaden

tücht. Verkaufskraft

Es können nur Herren berücksichtigt werden, die beim Kolonial-Großhandel und beim Feinkosthandel in Nordbaden auf Grund bisheriger Tätigkeit gut eingeführt sind und entsprechende Erfolge nachweisen können. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. u. K 182 K BNN.

Mehrere Gipser sof. ges. Unter Tel. Weingarten Nr. 197.

DAMEN
m. gt. Umgangsform. u. sich. Auftr. z. Vertr. erstkl. Damenkonfektion b. gt. Prov. ges. ✉ u. 13886 BNN.

Jüngere weibliche
Bürohilfskräfte
für Schreibmasch. und Registraturarbeiten per sofort gesucht. Bewerbungen unter K 170 K an BNN.

Metzgereiverkäuferin
als Filialleiterin sow. Lehrmädchen nach Karlsruhe gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Metzgerei Ludwig Sinn, Weingarten / Baden.

D.-Schneiderin, jg., tücht., mit Gesellenprüf., sof. ges. W. Deck, Karlsruhe, Marienstraße 22.
Jg. Bardame per 16. 3. ges. Vorzust. 19—20 U. Cab. Roland, Kreuzstr. 14

Jüngeres Mädchen
sof. gesucht. Moderne 4-Zi.-Wohn. (2 Kinder). Esch, Erzbergerstr. 12.

Jg. Halb- od. Tagesmädchen in kl. Familie ges. ✉ u. 13885 an BNN.
Stundenfrau für samstags gesucht. Vorzuspr. zwischen 13 bis 15 Uhr. Graber, Kaiserallee 79.

Stellen-Gesuche

Fotograf, kundig in allen Arbeiten, sucht Stelle. ✉ 13900 BNN.
Bauführer sucht Stelle. Prakt. Erfahrung vorh. ✉ unter 13905 an BNN.
Stenotypistin, Sekretärin, erstklassig, sucht Halbtagsstelle. Eig. Masch. ✉ unter 13891 an BNN.
Fräulein sucht Stelle als Büroanfängerin, Kenntn. in Steno und Maschinenschreib. ✉ 13892 BNN.

Beteiligungen

Einige Taus. DM gg. gute S. auszul. ✉ unter 13919 an BNN.

Kapitalmarkt

Gutgehender Fabrikationsbetrieb sucht zur Finanzierung eines größeren Behördenauftrages

ca. 10-15000 DM.

von Selbstgeber gegen gute Verzinsung und ausreichende Sicherheit. ✉ unter K 120 ar BNN.

Immobilien

Größ. Werkstätte, 180 qm, mit 4 Zimm. u. Kü., Speich., i. s. günst. Lage z. verk ✉ 13908 BNN.
Wohnhaus in Karlsruhe oder Durlach, bei größerer Anzahlung zu kauf. ges. ✉ unter 13880 an BNN.

Automarkt: Angebote

Kauf-Vertrag f. Volkswagen, Exp.-Mod., z. verk., sof. lieferb. Anz. 3000 DM. ✉ unter 13875 an BNN.
Borgward, 1¼ to, Lief.-Wagen, Benz. u. Treibgas, Bauj. 50, Hansa 1500, in erstkl. Zust. m. Pl. u. Spr., zu verkaufen. Telefon 91872
Mercedes 2,3 l, 7 Sitze m. Trennwand, Opel Olympia, 1,5 l, 4tür. zu verk. W. Herrel, Khe.-Hagsfeld, Karlsruher Straße 63.
3½ t Lkw, Ford BB, (Kipper), mit 3½ t Anhänger, Plane u. Spriegel, unter zwei die Wahl, zu verkauf. Bietigheim, Gartenstraße 15.

PKW Ford-Taunus
gut erhalten, i. Auftrag zu verkauf. **E. u. W. Göhler, Karlsruhe,** Amalienstraße 24, Telefon 1519.

Wanderer W 24
schwarze Limousine, viertürig, sehr gut erhalt., mit einwandfreier Bereifung geg. Schätzwert zu verkaufen. ✉ 6399 **BNN Bruchsal.**

Opel-Olympia
Bauj. 49, in erstkl. Zust., 26000 km, gegen Kasse zu verkaufen. ✉ unter 13895 an BNN.

DKW RT 125
Baujahr 50, zu verk. Winterstr. 39.

Opel-Motorrad, 500 ccm, in best. Zustand z. verk. ✉ 13910 BNN.
NSU-Fox, 8000 km, billig zu verk. ✉ unter 13887 an BNN.
Motorr., Sachs, 98 ccm, neuw., bill. z. vk. Poh, Wiesenblumenweg 9.
Opel 1,2 l, Cabr. verk. Tel. 5135.

Automarkt: Gesuche

Pkw in gut. Zust., fahrb., zu kauf. gesucht. ✉ unter 13876 an BNN.

Richtige Osterfreude
In unserer Kleidung
zu erstaunlich niedrigen Preisen
Wäsche · Kleidung · Stoffe

Aparte Neuheiten in Damenkleidern, Kostümen, Mänteln, Blusen und Röcken, sowie Kleiderstoffe aller Art

Modische Ausstattungen für den Herrn!

Ein gemütliches Heim mit unseren Gardinen und Dekorationen

In jedes Osterei etwas von der guten „Einkaufsstätte für die ganze Familie"

Textil-Holzschuh
AM WERDERPLATZ

Ich inseriere in den „BNN" weil die meisten die „BNN" lesen!

Evang. Kindergärtnerinnen- u. Hortnerinnen-Seminar
des Diakonissenhauses Bethlehem Karlsruhe
Gründliche und vielseitige Ausbildung für die Arbeit in Kindergärten, Horten, Kinderheimen jeder Art. Kursbeginn Ende April. Prospekte u. Beratung durch die Leitung. Karlsruhe, Blücherstr. 20

ANZEIGEN-ANNAHME
FÜR SAMSTAG,
NUR BIS
DONNERSTAG
18 UHR
BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

SPARSAMER WASCHEN mit

FÖLL & SCHMALZ · BRUCHSAL

Durch den Liebesgabendienst

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 · HOHE BLEICHEN 29

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

in den Preislagen
von DM 8.- bis DM 25.-

---

bei Grippe: **PETRIN**
IN APOTHEKEN — 10 TABLETTEN —.90 — 20 TABLETTEN 1.60

Überzeugen Sie sich
unverbindlich
vor Ihrem Schuheinkauf
von **Qualität, Auswahl u. Preiswürdigkeit**

Hier einige Beweise unserer Leistungsfähigkeit:

für Damen:
California Sandalette Schrägspange, kirschrot **17.85**
California Slipper schwarz Velour . 28/30 **19.80**
California Slipper sattelbraun Leder . . **20.50**

für Herren:
Halbschuh schwarz Rindbox, Ledersohle . . . **25.50**
Sporthalbschuh ohne Kappe, braun . . . **26.50**
Sporthalbschuh mit Kerbrand, viele Modelle Leder-Doppels. 39.50, 34.90 **33.50**

für Kinder:
Sandalette rot-beige, mit Ledersohle . . 31/35 **9.80**
Halbschuh schwarz Rindbox, Ledersohle 27/30 **14.90**

KAUFHAUS **Schneider**
Ettlingen - Karlsruhe - Rastatt - Bruchsal - Kehl/Kork

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg